Nr. 367 — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 9. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. August. Die heutige „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Die Blätter haben einer die Berliner Weltausstellung behandelnden, vom 3. d. M. datirten Zuschrift des hiesigen Mitarbeiters der Wiener „Polit. Korresp." erhöhte Bedeutung wohl deshalb beilegen zu sollen geglaubt, weil man annahm, den Ursprung jener Auslassungen an maßgebender Stelle suchen zu dürfen. Wir sind in der Lage, dem gegenüber auf das bestimmteste zu versichern, daß der Ursprung des gedachten Artikels der „Polit. Korresp." weder direkt noch indirekt auf den Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi zurückzuführen ist. Wenn dort insbesondere einer Unterredung erwähnt wird, welche der Reichskanzler am 13. Juni Herrn Dr. Werner von Siemens in der Ausstellungsangelegenheit gewährt hat und davon die Rede ist, Graf Caprivi möge bei dieser Gelegenheit den Gedanken hingeworfen haben, die ganze technische und künstlerische Entwicklung des Jahrhunderts in einer Ausstellung vorzuführen, welchen Gedanken Herr Werner von Siemens dann in einem Berliner Blatte zu dem Plan einer Weltverbrüderung verarbeitet hätte, — so sind allerdings in jenem Gespräche derartige Ideen berührt worden, indessen nicht vom Herrn Reichskanzler, sondern von Herrn Dr. Werner von Siemens. Der Letztere hatte dann auch jenen Artikel, auf welchen die „Polit. Korresp." anspielt, einen Tag bevor er vom Reichskanzler empfangen wurde, nämlich bereits am 12. Juni in der „National-Zeitung" veröffentlicht.

Die Vorverhandlungen zu einer etwaigen deutsch-russischen Zolleinigung wurden, wie wir erfahren, heute Vormittag 11 Uhr im Reichsamt des Innern aufgenommen. Zu den Berathungen waren Vertreter der betheiligten Reichsressorts, des Innern, des Reichsschatzamts und auswärtigen Amts, sowie der preußischen Staatsressorts, des Finanzministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zugezogen worden. Die Nachricht, daß der Finanzminister Dr. Miquel den Vorsitz führen werde, bestätigt sich nicht, derselbe wohnte nicht einmal den Verhandlungen bei.

Wie die Abendblätter melden, hat Graf Szechenyi nunmehr definitiv seine Demission eingereicht und wird Berlin demnächst verlassen.

— Se. Maj. der Kaiser und König wird, sofern nicht noch in letzter Stunde die Anordnungen für die Rückreise geändert werden, von Wilhelmshafen kommend, morgen (Dienstag) früh mittels des kaiserlichen Sonderzuges gleich nach 7 Uhr in Spandau eintreffen und sich sofort an Bord des bereit liegenden Dampfer „Alexandria" begeben, um nach Potsdam weiter zu fahren. Etwa um 8 Uhr dürfte die Ankunft Sr. Majestät auf der Matrosenstation bei Potsdam erfolgen.

— Neben der „Herrfurth-Krisis" und den deutsch-russischen handelspolitischen Beziehungen rückt jetzt vielfach die Frage der kommenden Militärvorlage in den Vordergrund der Erörterungen. So schreibt die „Kölnische Zeitung" in Anknüpfung an den Artikel der „Hamb. Nachrichten", der vorgestern an dieser Stelle wiedergegeben wurde:

„Wir glauben nicht, daß eine Auflösung des Reichstags unter dem Zeichen der Militärvorlage eine feste, regierungsfähige Mehrheit ergeben würde. Nur Männer, welche durch den Zauber ihres Worts, durch die Energie ihres Temperaments, durch die Autorität ihres Namens die Massen zu begeistern, zu entflammen und fortzureißen vermögen, könnten ein solches Unternehmen wagen. Wie die Dinge jetzt liegen, wird es in erster Linie darauf ankommen, die Militärforderungen aufs sparsamste, unter peinlichster Berücksichtigung der geschwächten wirthschaftlichen Kraft des sozialpolitisch überlasteten deutschen Volkes zuzuschneiden. Ist diese unerläßliche Bedingung erfüllt, so kann die Regierung den Gang der Ereignisse ruhig abwarten. Es wäre verfehlt, wenn sie sich darauf einlassen wollte, die Stimmen des Zentrums durch reaktionäre Zugeständnisse auf andern Gebieten zu erkaufen. Nur eine schwache Regierung könnte auf diesen Abweg gerathen, dessen Ende gar nicht abzusehen ist. Steift sich das Zentrum darauf, inmitten des deutschen Parteilebens eine Soldtruppe darzustellen, welche gegen Bezahlung ihre Dienste anbietet, so wird die Reaktion gegen ein solches Gebahren nicht ausbleiben. . . . Wird die Militärvorlage, die ja bis zum Herbst 1893 warten kann, nicht überstürzt, so wird die Klärung der gährenden Parteiverhältnisse sich ohne Zweifel dahin vollziehen, daß sich eine machtvolle Gruppe zusammenschließt, welche gewillt ist, eine Vorherrschaft der Römlinge und Finsterlinge in Deutschland unter keinen Umständen zu dulden. Bei dem Grade der Entschlossenheit, welche diese Stimmung schon jetzt erreicht hat, thut die Regierung wohl daran, die Unklarheit über ihr Verhältniß zum Ultramontanismus zu beseitigen."

** Die Vermögenssteuer soll im Rahmen der von der Staatsregierung geplanten Steuerreform die Rolle einer Ergänzungssteuer zu der den Kern der Staatsbesteuerung bildenden allgemeinen Einkommensteuer spielen und zwar nach der doppelten Richtung: Deckung zu liefern für den anderweit nicht gedeckten Ausfall in Folge Verzichts auf die Ertragssteuern im Betrage von rund 40 Millionen Mark und die in sehr ungleicher Weise durch diese Steuern bisher bewirkte Vorbesteuerung des fundirten Einkommens zu sichern. Dem Charakter der Ergänzungssteuer in dem zu erstrebenden Gesammtbetrage entsprechend wird die Steuer auf den Normalsatz von 1/2 auf das Tausend selbst dann bemessen werden können, wenn den kleinen Vermögen eine weitgehende Erleichterung zu Theil wird. Diese Erleichterung würde zu bestehen haben:

1. in der Freilassung kleiner Vermögen. In einer Broschüre giebt der Abg. von Eynern den Betrag des Vermögens, von welchem ab die Steuer beginnen soll, wie wir glauben, zutreffend auf 6000 Mark an;
2. in der Freilassung des Vermögens von Personen mit sehr kleinem Einkommen, in dürftigen Verhältnissen lebenden Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähigen;
3. in der Degression des Steuersatzes für einen gewissen Betrag, wohl etwa 50,000 Mark, nicht übersteigenden Vermögen.

Eine Steuer von 1/2 auf das Tausend beträgt an Prozenten des Einkommens bei Verzinsung des Vermögens zu 3 Prozent: 1,66 Prozent, zu 3 1/2 Prozent: 1,43 Prozent, zu 4 Prozent: 1,25 Prozent, zu 4 1/2 Prozent: 1,11 Prozent, zu 5 Prozent: 1 Prozent, zu 5 1/2 Prozent: 0,91 Prozent, zu 6 Prozent: 0,83 Prozent des Einkommens.

Die Grund- und Gebäudesteuer repräsentiren durchschnittlich 4 Prozent des Einkommens, die Gewerbesteuer in den ersten Klassen 1 Prozent und zwar in beiden Fällen nur bei ganz schuldenfreiem Besitze und Gewerbebetriebe. Da bei den Ertragssteuern ein Abzug der Schulden nicht stattfindet, beziffert sich der Prozentsatz um so höher, je stärker Grundbesitz oder Gewerbebetrieb verschuldet sind. Eine Verschuldung zur Hälfte stellt sich demnach bei der Grund- und Gebäudesteuer auf 8 Prozent, bei der Gewerbesteuer auf 2 Prozent des Einkommens. Wer also an Pacht von zur Hälfte verschuldetem Grundbesitz 3 Prozent des Kaufwerthes einnimmt, zahlt bisher 8 Prozent, in der Form der Vermögenssteuer künftig 1,66 Prozent seiner Pachteinnahme. Wer an Miethe oder Ertrag eines selbstbewirthschafteten landwirthschaftlichen Besitzes 4 Prozent des Kaufwerthes Reinertrag erzielt, zahlt statt 8 Prozent künftig nur 1,25 Prozent. Wer als Gewerbetreibender sein Anlagekapital zu 6 Prozent verzinst, künftig anstatt 2 Prozent 0,83 Prozent desselben an Vermögenssteuer.

— Russische Zeitungen haben dieser Tage die Versetzung des russischen Gesandten in Lissabon, Herrn Hitrowo, nach Japan, gemeldet; hierzu bemerkt die „Neue Freie Presse":

„Herr Hitrowo hat sich bekanntlich während seiner Amtsthätigkeit im Oriente und speziell als Chef der russischen Vertretungen in Sofia und Bukarest eine recht fragliche Reputation erworben. Schwer kompromittirt erscheint Herr Hitrowo durch die kürzlichen Veröffentlichungen der „Swoboda" von Sofia und durch sein dadurch beleuchtetes Verhältniß zu den bulgarischen Verschwörern, wobei der Dragoman Jacobson den Vermittler spielte. Nach den Enthüllungen der „Swoboda" wäre es allerdings schwierig, Herrn Hitrowo an einem europäischen Hofe zu belassen, während er seinem Vaterlande in Japan noch recht gute Dienste leisten könnte, wo man über die politische Thätigkeit Hitrowos kaum so genau orientirt sein dürfte, als in Europa. Man wird in der Mittheilung der Versetzung Hitrowos von Lissabon nach dem äußersten asiatischen Osten, vorausgesetzt, daß sie sich bewahrheitet, eine Bestätigung dafür finden, daß die ihm in den „Swoboda"-Dokumenten zugeschriebene Rolle nicht ganz unbegründet ist."

— Unter Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts, Frhrn. v. Maltzahn, soll der „L. K." zufolge im Laufe des nächsten Monats eine Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten zusammentreten, um die Mittel zur Deckung der Ausgaben zu erörtern, welche dem Reich durch die neue Militärvorlage entstehen werden.

Dagegen schreibt die „N.-L. K.":

Was in einigen Zeitungen über neue Reichssteuerprojekte (Aenderungen der Brau-, Branntwein-, Tabakbesteuerung u. dergl.) anläßlich der in Rede stehenden Militärvorlage berichtet wird, ist vorläufig ohne jeden thatsächlichen Anhalt. Zunächst ist über das Einbringen einer großen neuen Militärvorlage noch nichts entschieden, viel weniger sind bereits Entschlüsse über die etwaigen Deckungsmittel gefaßt. Auch wenn, was bisher keineswegs feststeht, die Militärvorlage bereits in der nächsten Reichstagssession eingebracht werden sollte, würden Steuervorlagen nicht gleichzeitig mit eingehen. Man würde auf alle Fälle zunächst die Meinung des Reichstags, insbesondere der leitenden Zentrumspartei, über die zweckmäßigsten Mittel der Deckung zu hören wünschen.

** Die „Deutsche Gerberzeitung" hat in letzter Zeit einige interessante auf die Cholera bezügliche Mittheilungen gebracht. Darin wird von verschiedenen Gerbern festgestellt, daß von den vorhergegangenen Choleraepidemien die Lohgerber verschont geblieben sind. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter der in den fünfziger Jahren in Lüttich in erschreckender Weise aufgetretenen Cholera kein Gerber gelitten hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest unbehelligt geblieben ist. Ueber die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung ist man in Gerberkreisen, wie leicht erklärlich, keiner übereinstimmenden Meinung. Es wird einmal auf die desinfizirende Wirkung des bei der Gerberei verwandten Kalkes hingewiesen, ein besonderer Werth aber auch dem Sauerloh beigemessen, der die Luft erfrische und reinige. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

— Mit der Ueberschrift „Bulgarien und die Mächte" bringt die „Kölnische Zeitung" eine ihr aus Sofia zugegangene Korrespondenz, der nachstehend einige bemerkenswerthe Details entnommen sind:

„Es ist in Rußland Ueberlieferung geworden, sich über Deutschland zu beschweren, und namentlich über die deutsche Diplomatie im Orient, in Sonderheit hier bei uns, wo Deutschland in Nordbulgarien die russischen Interessen vertritt. Und nur in Nordbulgarien, denn im früheren Ostrumelien übergab Rußland die Vertretung den französischen Konsuln. Letztere fügten sich übrigens mit ebenso wenig Begeisterung in dies Geschick als ihre deutschen Kollegen. Es ist der russischen Regierung wohl nicht unbekannt geblieben, daß z. B. der französische Konsul in Burgas nach dem Rückzuge von Kaulbars und der russischen Konsuln nur nach Ausübung eines besonderen Druckes seines Vorgesetzten sich bereit erklärte, die russische Vertretung von seinem — persischen Kollegen zu übernehmen. Und seine erste Amtshandlung als russischer Vertreter bestand darin, die Pforten des russischen Konsulates der bulgarischen Polizei zu öffnen, damit festgestellt werde, ob in dem gastlichen Hause vielleicht noch Jemand zurückgeblieben sei. Man hatte nämlich dort Manchen verschwinden und nicht wieder erscheinen sehen; wir begreifen vollkommen die Furcht des Vertreters der Republik vor der Zumuthung, nun womöglich noch eine zurückgelassene Brut des Doppeladlers unter die Flügel des französischen Adlers zu nehmen, zu atzen, zu vertheidigen! Frankreichs Aar verleugnete die Verwandtschaft mit stolzem und kaltem Blick. Zum Glück für die zarten Beziehungen zwischen Newa und Seine fanden die Bulgaren den Horst des russischen Vogels leer; wir wissen jetzt aus dem Munde des soeben gehenkten Popow, daß der fürsorgliche russische Vertreter die in das Konsulat geflüchteten Rebellen, in Kisten verpackt, an Bord der „Sabiaka", eines russischen Kriegsschiffes, hatte bringen lassen. Panitza, der damals noch Bulgarien treue Panitza, und ich standen an der Landungsbrücke in Burgas, als die drei Kisten, in denen man schon damals die kostbare bulgarische Ausfuhrwaare ahnte, herbeigetragen wurden. „Schämt Ihr Euch nicht," rief Panitza in russischer Sprache den stämmigen russischen Matrosen zu, welche die Kisten trugen, „so prächtige Burschen wie Ihr seid, schleppen auf den Schultern bulgarische Lumpe und Vaterlandsverräther! Eine Schande für Euch! Das ganze Meer kann den Schmutz nicht von Euren Schultern waschen! Kein Mädel wird Euch küssen!" Schmeißt mir die Lumpe mit sammt der Kiste ins Meer, gleich — mit einem Ruck! Ihr thut ein gutes Werk für Rußland, für Euch, für uns!" — Die Matrosen blickten still vor sich hin und setzten die Kisten behutsam in den an der Brücke wartenden Kutter mit der blaugekreuzten Flagge. — So wurde damals Frankreichs Konsul davor bewahrt, bulgarische Rebellen auszuliefern, und die Durchsuchung des russischen Konsulats durch bulgarische Polizei gab Frankreichs Konsul seine Ruhe wieder. Wir haben nicht gehört, daß Rußland irgendwelchen Lärm wegen dieses Auftretens des französischen Konsuls erhoben habe. Aber wenn das ein deutscher Konsul gewagt hätte! Wenn sonst alles zum Kriege bereit gewesen wäre, so würde das einen trefflichen Kriegsgrund ergeben haben! Messen wir nun nicht wie Rußland, Frankreichs und Deutschlands Handlungen, mit verschiedenem Maße, sondern mit demselben, so finden wir wahrhaftig nichts, was den Vorwurf Rußlands begründen könnte, daß Deutschland trotzdem es durch seine Konsuln die russischen Interessen vertritt oder vertreten soll, die Schuld an dem ganzen Mißgeschick Rußlands in Bulgarien trage."

— Ueber die Schutztruppe in Ostafrika äußert sich der Kontre-Admiral von Pawelsz gelegentlich seines jüngsten Besuches dortselbst wie folgt:

Die mir in Kilwa-Kiwinje durch Lieutenant Fambach vorgeführte Rekrutenkompagnie Sudanesen, etwa 150 Mann, die nach deutschen Kommandos ausgebildet waren, führte ihre Exerzitien gut aus. Es waren dies die Truppen des sogenannten Expeditionskorps, welches stets bereit sein soll, sofort nach bedrohten Punkten aufzubrechen. Zur Abwehr gegen einen plötzlichen Ueberfall, dem die auf dem Marsche befindlichen Expeditionen oft ausgesetzt sind, ist hier eine sehr praktische und zweckentsprechende Art eingeführt worden, indem die einzelnen hintereinander marschirenden Leute bei einem plötzlichen Ueberfall die geraden Nummern rechts, die ungeraden Nummern linksum machen und so auf beiden Seiten den Feind abwehren können. — In Lindi wurden mir die 60 Mann starke Polizei- und die gleich starke Schutztruppe von dem Bezirkshauptmann v. Sivers vorgeführt. Beim Generalmarsch im Fort war die Vertheidigung in 1 1/2 Minuten gesichert. — In Dar-es-Salaam hatte ich Gelegenheit, den Abmarsch der Expedition des Lieutenants der Schutztruppe Grafen v. Hessenstein zur Anlage einer Station in Unjangwira im Gebiete Ugogo mitanzusehen. Die Expedition bestand aus 1 Offizier, 1 Arzt, 4 Unteroffizieren, 50 Soldaten (Askaris) und 400 Trägern. Die Soldaten dieser auf etwa 1 1/2 Jahr in das Innere Ostafrikas marschirenden Expedition hatten in ihrer sehr praktischen, für Lebensbedürfnisse des Tages bestimmten großen Tasche, eine Art brauner Jagdtasche, merkwürdigerweise nichts weiter als eine Knopfgabel und Gewehrputzzeug. Bemerkenswerth ist, daß die vor der Mütze befindlichen, zwar etwas groß und schwerfällig aussehenden metallenen Reichsadler von den schwarzen Soldaten mit gewissem Stolz getragen werden.

— Es war von einer Aeußerung des russischen Kaisers berichtet worden, daß „die Polen ausgerottet werden müßten." Ein Warschauer Korrespondent des Pester „Nemzet" rektifizirt dies folgendermaßen: Bei einem Gespräche in der kaiserlichen Familie habe ein Großfürst die Polen eine edle Nation genannt, die ein besseres Loos verdiente. Darauf habe der Kaiser geantwortet: „Es ist wahr; aber die Polen sind unfähig zur Selbstständigkeit und müssen deshalb zu Grunde gehen."

Norderney, 8. August. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser traf auf dem „Kaiseradler" heute Vormittag 11 Uhr in Sicht von Norderney ein, worauf sich Seine kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert mittelst Torpedobootes an Bord des „Kaiseradlers" begaben. Ein Dampfer mit Kurgästen ging zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers in See.

Wilhelmshafen, 8. August. (W. T. B.) Die Torpedoboote S 43 und S 45 sind nach Norderney abgegangen, um die daselbst weilenden kaiserlichen Prinzen an Bord zu nehmen und mit denselben Sr. Majestät dem Kaiser entgegen zu fahren.

Hamburg, 8. August. (W. T. B.) Der Senat der Stadt Hamburg hat zur Verhütung der Einschleppung der Cholera nunmehr ebenfalls die Einfuhr und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, von gebrauchten Kleidern mit Ausschluß von Wäsche und Kleidern von Reisenden, ferner von Federn und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus Rußland für das hamburgische Staatsgebiet bis auf weiteres verboten.

Die Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und gedenkt, sich morgen nach Helgoland zu begeben.

Mainz, 8. August. (W. T. B.) Der König von Dänemark traf heute Vormittag aus Wiesbaden hier ein und nahm über das hier in Kantonnements-Quartieren liegende thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6, dessen Chef derselbe ist, die Parade ab. Im Anschluß daran fand dann ein größeres Exerzieren des Regiments auf dem großen Sande statt. Die militärischen Gebäude haben Flaggenschmuck angelegt.

Oldenburg, 6. August. Unsere gestrige Mittheilung von dem Rücktritt des Direktors der oldenburgischen Eisenbahnen bestätigt sich und schon in den ersten Tagen der nächsten Woche wird die Entlassung amtlich bekannt gegeben werden. Der Entschluß Bormanns, die Geschäfte des ersten Leiters unserer Bahnen niederzulegen, ruft allgemeines Bedauern im Lande hervor, Bormann, der 1888 aus Saarbrücken an die Spitze der hiesigen Eisenbahnverwaltung kam, hat für die Entwickelung des Verkehrs im Lande viel gethan. Durch seine Anregung ist eine ganze Reihe von Sekundärbahnen entstanden, die die größeren Verkehrswege mit einander verbinden und für Handel und Wandel in Oldenburg von größtem Segen waren. Bei der Verlegung des Schnelldampferverkehrs des Norddeutschen Lloyds von Bremerhafen nach Nordenham hat Bormann für Oldenburg die Verhandlungen mit dem Lloyd geführt. Bormann erhoffte durch die Anlagen in Nordenham einen größeren Aufschwung des Schiffsverkehrs und dadurch eine Förderung der Eisenbahnen, allein den großen Geldaufwendungen folgten keine so glänzende Einnahmen. Die Eisenbahnbeamten verdanken Herrn Bormann die Anregung zu einer Aufbesserung ihrer Gehälter, die nun allerdings wohl nicht in dem beabsichtigten Umfange durchgeführt werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Koburg hat heute Vormittag über Orsowa die Rückreise nach Bulgarien angetreten.

Wien, 8. August. (W. T. B.) Die Vertreter der österreichisch-ungarischen Bank erklärten bei der Besprechung mit dem österreichischen und dem ungarischen Finanz-Minister, die Bank sei in der Lage, nach der Kundmachung und dem Inkrafttreten der Valuta-Gesetze der ihr obliegenden Verpflichtung sofort nachzukommen.

Belgien.

** Die belgische Verfassungsrevision soll nach einer neuerlichen Meldung Aussicht haben, bis zum Winter zurückgesetzt zu werden. Wir haben uns gleich von Anbeginn diesem Projekte zweifelnd gegenübergestellt, da als treibendes Motiv hinter der ganzen Revisionsbewegung weniger ein öffentlich anerkanntes Bedürfniß als solches steckt, als das herrschsüchtige Streben ungeduldiger Demagogen. Indeß steht das parlamentarische und politische Leben Belgiens dermaßen unter dem Banne der Phrase, daß, sobald einmal die Probe der Verfassungsrevision von der Tagespresse in die Diskussion geworfen war, Niemand sich getraute, dawider Front zu machen. Leute, die im privaten und geschäftlichen Leben ganz verständig und ordentlich auftreten, geriethen gleichsam aus Rand und Band, wenn sie auf das revisionistische Thema zu sprechen kamen. Die Guten schienen sich alles Ernstes einzubilden, daß das Wort „Revision" den Schlüssel zur Lösung aller Probleme abgebe, welche Belgien noch von dem Zustande vollkommener Glückseligkeit trennen. Der gesammte belgische Liberalismus schwamm alsbald im revisionistischen Fahrwasser; der Klerikalismus blieb zurückhaltender, fand aber nicht den Muth, das Ding beim rechten Namen zu nennen. Desto ungenirter ging die belgische Sozialdemokratie mit der Sprache heraus. Sie witterte ganz richtig in der Verfassungsrevision, besonders in der Forderung des allgemeinen, gleichen und direkten Stimmrechts den Anfang vom Ende; und da das Trachten der Sozialdemokratie eben darauf abzielt, dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft je eher desto besser ein Ende zu machen, handelten ihre Wortführer in Belgien nur konsequent, wenn sie das allgemeine Stimmrecht für den eigentlichen Kern der ganzen Verfassungsrevision und sich mit dieser Forderung für solidarisch erklärten. Gleichzeitig gingen sie mit Drohungen gegen die etwaigen Verweigerer dieser „gerechten Forderung des arbeitenden Volkes" vor und spielten ihren Haupttrumpf mit der Eröffnung der Perspektive auf den Generalstreik im Falle eines Fiaskos des allgemeinen Wahlrechts aus.

Es scheint, daß dieses herausfordernde Gebahren der belgischen, von ihren jakobinischen Pariser Freunden mit Rath und That unterstützten, Umstürzler die tonangebenden politischen Kreise Belgiens aus ihrem bequemen Schlendrian einigermaßen unsanft aufgerüttelt habe und als ob sie insgeheim bereuten, den Feinden des Bestehenden die Waffen geschliffen zu haben, mit denen sie sich jetzt gegen das geltende belgische Verfassungsrecht auflehnen. Darauf läßt die eingangs erwähnte Meldung der Vertagung des Revisionswerkes bis in den Oktober hinein schließen. Ein langsamerer modus procedendi ist bei Anlässen, wie der hier vorhandene, in der Regel vorzuziehen, namentlich wenn die verfassungsmäßigen Autoritäten von der Demagogie hinweggeschwemmt zu werden in Gefahr gerathen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Die seit einigen Monaten sowohl im nahen Umkreise von Paris als auch in der Stadt selbst auftretenden nicht unbeträchtlichen Erkrankungen und Todesfälle an Cholera lenken selbstverständlich die Aufmerksamkeit weitester Kreise, besonders aber aller mit der Ueberwachung der Gesundheitspflege betrauten Beamtan auf die zu treffenden Vorbeugungs- und Schutzmaßregeln. Vor allem werden die Arbeits- und Wohnräume der Arbeiterbevölkerung in Bezug auf ihre vom Standpunkte der Gesundheitspolizei bedenklich erscheinenden Zustände und Einrichtungen einer scharfen Prüfung unterzogen. In Paris hat der Polizeipräfekt Lozé bereits eine Anzahl Wohnungen von Lumpensammlern und ähnlichen Gewerbetreibenden räumen lassen, weil diese Behausungen anerkannter Maßen einen gefährlichen Ansteckungsherd bilden mußten. Aber auch außer diesen Räumen, in denen die allerniedrigste Klasse der Arbeiterwelt ihr Dasein fristet, giebt es in Paris zahlreiche Fabrikräume, in denen Tausende von Arbeitern beschäftigt werden und die deshalb nicht minder als die obengenannten Räume die gewissenhafte Ueberwachung durch die Gesundheitsbehörde herausfordern. Hier gilt es für letztere, mit allem Nachdruck einzuschreiten, um die Arbeitgeber zu veranlassen, daß sie für Luft und Licht in hinreichendem Maße für die ihnen untergebenen Arbeiter sorgen. Im verflossenen Jahre hat die Kammer in dieser Beziehung eine ihr vom Handelsminister unterbreitete Gesetzvorlage angenommen, welche den Behörden weitgehende Befugnisse ertheilt, in den Arbeitsräumen, Fabriken und Werkstätten verschiedenster Art die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Gesundheit mit Strenge durchzusetzen. Vor Annahme dieses Gesetzes waren in dieser Beziehung in Frankreich nur zwei gesetzliche Bestimmungen in Kraft, nämlich eine Verordnung aus dem Jahre 1810 und ein Gesetz vom Jahre 1874. Die Verordnung von 1810 enthält nur unbedeutende, wenig wirksame Bestimmungen; das Gesetz von 1874 befaßt sich hauptsächlich nur mit Kindern, besonders minderjährigen Mädchen, die es gegen die Ausbeutung durch habgierige Arbeitgeber schützen will. Eine wirksame Ergänzung dieser Vorschriften ist allerdings in dem Gesetze von 1891 enthalten; allein auch dieses hat seine Fehler und Lücken. Eine Bestimmung dieses Gesetzes liefert alle Gewerbtreibende und Fabrikbesitzer einfach dem Belieben der sogenannten Arbeitsinspektoren aus. Selbst der mit der Ueberwachung der öffentlichen Gesundheitspflege in Paris betraute berathende Ausschuß kann nur Schritte thun auf Grund der Berichte dieser Inspektoren. Es steht nun aber fest, daß manche der letztern sich auf eine höchst sonderbare Art mit ihren folgenschweren Amtspflichten abfinden. Je nachdem ein Industrieller bei ihnen beliebt oder mißbeliebt ist, oder je nachdem sie ihn zu ihrem persönlichen Vortheil ausbeuten können, zeigen sie sich bei Erfüllung ihrer Obliegenheiten nachsichtig oder streng. Dieses parteiische Verfahren hat natürlich bereits eine Menge von Beschwerden der Fabrikbesitzer und sonstigen Arbeitgeber hervorgerufen, die mit den vielfach willkürlich und ungerecht abgefaßten Berichten der Inspektoren unzufrieden waren. Es muß jedoch anerkannt werden, daß viele Industrielle schon aus eigenem Antriebe lobenswerthen Eifer zeigen, die Arbeitsräume ihrer Arbeiter möglichst lustig, hell und rein zu gestalten und somit den Anforderungen der Gesundheitspolizei entgegenzukommen. Für die Arbeiter ist übrigens die Arbeit in den Fabrikräumen weit weniger gesundheitsschädlich als ihr Aufenthalt in den eigenen Wohnungen und zumal auch in den Schnapsspelunken, wo sie in äußerst mangelhaft gelüfteten Räumen dem Alkoholismus fröhnen. Wenn hieran ein Arbeiter zu Grunde geht, so kann doch gewiß der Arbeitgeber nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Seit einigen Jahren entfalten in Paris Vereinigungen zur Förderung des Gesundheitswesens und der Sicherheit des Arbeiters eine segensreiche Thätigkeit. Das Vorbild für diese Bestrebungen hat eine im Jahre 1867 in Mülhausen in's Leben getretene Vereinigung geliefert. Etwa 10 Jahre später fand es in Rouen und nachher auch in Lyon, Lille, Reims und andern französischen Städten Beachtung und Nachahmung. Ueberhaupt lassen die Einrichtungen in den meisten französischen Fabriken, großen industriellen Werken und Werkstätten, vom Standpunkt der Gesundheitspflege betrachtet, wenig zu wünschen übrig, und gewisse Anstalten dieser Art können in dieser Beziehung als Muster hingestellt werden. Was nun besonders Paris betrifft, so hat der Ausschuß für Gesundheitspflege hauptsächlich sein Augenmerk auf den Zustand der Arbeiterwohnungen zu richten, und eben hier sind auch die Arbeits-Inspektoren vor eine schwere, verantwortungsreiche Aufgabe gestellt. Daß in den Arbeitsräumen der größeren Fabriken in Paris im Allgemeinen die Vorschriften der Gesundheitspolizei genügend beachtet worden sind, geht wohl daraus hervor, daß der Polizeipräfekt Lozé selbst angesichts der Choleragefahr nicht eine einzige Fabrik oder Werkstatt wegen gesundheitsschädlichen Zustandes hat schließen lassen; dagegen hat er nicht umhin gekonnt, eine Reihe von Arbeiterwohnungen gänzlich räumen zu lassen, in denen die Bewohner in engen, schmutzstarrenden, schlecht gelüfteten Räumen zusammengepfercht lebten und die man als wahre Augiasställe bezeichnen könnte. In einer für den Gesundheitszustand einer Großstadt so bedenklichen Zeit wie jetzt erkennt man so recht, wie noth es thut, daß für die Arbeiter gesunde, helle und reinliche Wohnungen zu einem erschwinglichen Preise beschafft werden.

Paris, 8. August. (W. T. B.) Wie das „Petit Journal" wissen will, wurden sämmtliche Bahnhöfe von Paris und der Mittelmeerbahn telegraphisch davon verständigt, daß zwölf nach Chapelle-sous-Dun adressirte Kisten Dynamit auf dem Transport verschwunden seien.

Paris, 8. August. Diplomatische Kreise bestätigen, daß sich General Boisdeffre in einer Spezialmission in Petersburg befindet.

Nimes, 8. August. Trotz des Verbotes der Präfektur haben gestern wieder Stiergefechte stattgefunden. 2 Stiere und 4 Pferde wurden dabei getödtet. In Folge der hierdurch hervorgerufenen Skandalscenen mußte Militär die Ordnung wieder herstellen.

Italien.

Rom, 8. August. (Hirschs T. B.) Gestern Nachmittag um 5 Uhr versammelte sich die katholische Gesellschaft im Theatersaal Ricoi, um einen Kranz auf das Brustbild Kolumbus' in Pincio niederzulegen. In dem hierzu gebildeten Zuge waren vier Fahnen, deren eine die Inschrift trug: „Das katholische Rom dem Kolumbus!" Beim Erblicken des Zuges riefen die Anti-Klerikalen: „Nieder mit den Pfaffen! Nieder mit dem Vatikan!" Die Anti-Klerikalen entfalteten hierauf ihre italienische Nationalfahne und begleiteten den Zug der katholischen Gesellschaft, indem sie die Garibaldihymne sangen. Auf dem Monte Pincio wurde eine förmliche Schlacht geliefert. Das Banner der katholischen Gesellschaft mit oben erwähnter Inschrift wurde zerrissen und die projektirte Niederlegung des Kranzes wurde verhindert. Es herrscht hierüber eine große Erbitterung, noch dazu, da die an der Spitze des Zuges befindlichen drei Gesellschaften in den päpstlichen Farben, gelb, weiß, gekleidet waren. Später durchzog ein Zug von etwa 1000 Liberalen mit Fahnen die Straßen und begab sich derselbe nach den Bureaux der katholischen Zeitungen, wo die Rufe: „Nieder mit den Pfaffen, den Feinden Italiens, hoch Humbert!" ertönten. Erst spät konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Rom, 8. August. Die Gendarmen von Perugia haben einen Mann verhaftet, welcher nach Angabe der Bauern unmittelbar nach dem Eintreffen des vorgestrigen Einzuges in Assisi mit blutigem Gesichte querfeldein geflohen war. Da bei ihm ein blutiges Messer vorgefunden wurde und sein Gesicht voll Schrammen ist,

vermuthet man in ihm den Mörder des Bischofs von Foligno.

Großbritannien und Irland.

London, 8. August. (W. T. B.) Die Thronrede, mit der das Parlament heute eröffnet wurde, besagt, daß die gesetzgeberischen Arbeiten schon vor der Auflösung des Parlaments abgeschlossen gewesen seien. Es sei daher nicht nothwendig, daß das Parlament zur Erledigung gesetzgeberischer Arbeiten in so vorgeschrittener Jahreszeit zusammenbleibe. Die Königin hoffe, daß das Parlament, wenn es zur nächsten Session zusammentrete, auf dem Wege einer nutzbringenden und wohlthätigen Gesetzgebung weitere Fortschritte machen werde.

London, 8. August. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau" meldet aus Teheran von heute: In Astrabad habe ein Volkshaufe, da die Priester das Auftreten der Cholera dem Verkauf alkoholischer Getränke zugeschrieben hätten, die Schankwirthschaften geplündert und die Waaren armenischer Kaufleute, welche russische Unterthanen seien, vernichtet. Der russische Konsul habe die russischen Grenzbehörden um Hülfe gebeten, worauf 25 Kosaken zur Bewachung des Konsulats abgeschickt worden seien; gleichzeitig sei ein russisches Kanonenboot bei Astrabad eingetroffen. Die russische Gesandtschaft in Teheran habe von der persischen Regierung Ersatz für den angerichteten Schaden verlangt.

Der Schah, welcher sich gegenwärtig in der Provinz aufhalte, habe auf die Nachricht von dem Auftreten der Cholera in Teheran seine unverzügliche Rückkehr nach der Hauptstadt telegraphisch angezeigt. Die Sterblichkeit in Teheran belaufe sich täglich auf etwa 25 Personen. Die Cholera wüthe besonders in den Dörfern des Distrikts Yezd und nähere sich Kaschan. In Täbris kämen täglich etwa 100 Cholera-Todesfälle vor.

Cowes, 7. August. Der Kaiser machte gestern in aller Frühe einen Ausflug an Bord des durch Dampf getriebenen Rettungsbootes „Duke of Northumberland" und besuchte sodann den Yachtgeschwaderklub, wo er sich mit den anwesenden Mitgliedern lange unterhielt. Den meisten Unterhaltungsstoff lieferte die Kaiseryacht „Meteor", deren gute Eigenschaften der Kaiser rühmte; sie sei die rascheste Segelyacht, welche existire, und brauche nur eine gute Brise, um ihre Fahrgeschwindigkeit zu zeigen. „Ich komme", fügte er hinzu, „nächstes Jahr wieder und hoffe mit dem „Meteor" den Pokal der Königin doch noch zu gewinnen." Der Kaiser machte sodann einen kurzen Spaziergang und wohnte hierauf an Bord der dem Lord Ormonde gehörigen Lustyacht „Mirage" der Regatta um die von der Stadt Cowes ausgesetzten Preise bei. „Meteor" sowie die Yacht des Prinzen Heinrich, „Irene", betheiligten sich an der Regatta, aber waren wieder unglücklich. „Meteor" kam zuerst an, aber verlor den ersten Preis durch das übliche Zeitvorgeben an andere Yachten. Nachmittags arbeitete der Kaiser an Bord des „Kaiseradler" mit seinen Räthen, begab sich alsdann nach Osborne und nahm an der Familientafel Theil, zu der auch Graf Hatzfeld, der portugiesische Gesandte Lord Cranbrook und andere hervorragende Persönlichkeiten gezogen waren. Der Kaiser verlieh dem Generaladjutanten der Königin, Generalmajor Duplat, den rothen Adlerorden erster Klasse. Später wohnte der Monarch an Bord des „Kaiseradler" einem auf der Esplanade abgebrannten prachtvollen Feuerwerke bei. Heute giebt der Kaiser ein Abschiedsmahl an Bord des „Kaiseradler", der um Mitternacht oder spätestens morgen früh die Anker lichtet, um die Heimfahrt anzutreten.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. (W. T. B.) In der Ortschaft Platana bei Trapezunt erkrankten und starben gestern zwei Personen an der Cholera. Im Lazareth befinden sich gegenwärtig sechs Cholerakranke; sieben sind bis jetzt daselbst gestorben. Ein starker Militärkordon ist errichtet worden.

Griechenland.

Athen, 8. August. Die dänische Königsfamilie, der Prinz und die Prinzessin von Wales und mehrere russische Großfürsten treffen zu der am 27. Oktober stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares hier ein.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 9. August. Am heutigen Tage begeht der Ortsvorsteher von Scheune, Herr Wilhelm **Wegner**, die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums.

— **Betty Stukart's Abschied von Stettin.** Die Löwenbändigerin Frau Betty Stukart, die vielgefeierte preisgekrönte Schönheit von Spaa, die seit vollen 14 Tagen das Tagesgespräch der Stettiner gebildet, verabschiedet sich, wie uns mit der Bitte um Veröffentlichung mitgetheilt wird, am Mittwoch Abend definitiv vom Elysium-Etablissement. Zu Ehren ihres Abschieds findet eine große Benefiz-Elite-Vorstellung statt, bei welcher zum allerersten Male in Stettin ein „Feuerwerk im Löwenkäfig" abgebrannt werden soll.

* Gestern Abend 7 Uhr ereignete sich in der Nähe des Haupt-Postgebäudes ein trauriger Unglücksfall. Auf einem mit Mauersteinen beladenen Fuhrwerk saßen vorne zwei Knaben im Alter von ca. 2½ und 5 Jahren, während der Vater derselben das Gefährt zu Fuß führte. Der ältere der Knaben fiel so unglücklich von dem Wagen, daß ihm ein Vorderrad über die Brust ging und der Tod sofort eintrat.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 8. August. (Hirsch T. B.) Heute Mittag 12 Uhr 58 Minuten traf Fürst Bismarck auf der Reise von Naugard nach Varzin auf dem hiesigen Bahnhof ein. In Folge des Maschinenwechsels dauerte der Aufenthalt bis 1 Uhr 15 Minuten. Drei- bis viertausend Menschen hatten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden. Seitens der Stadt wurde der Fürst offiziell durch den Bürgermeister bewillkommt. Der Fürst wollte sprechen, konnte jedoch in Folge der ihm dargebrachten stürmischen Ovationen und des fürchterlichen Menschengedränges nicht zu Worte kommen und war von dem herzlichen Empfange sichtlich bewegt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. August. Gestern Abend fand, wie an jedem Sonntag, ein großes Feuerwerk, von den Kunstfeuerwerkern Herren Zeidler und Bock ausgeführt, im „Sternecker" statt. Ziemlich zum Schluß des pyrotechnischen Schauspiels gegen einhalbelf Uhr wurden Kanonenschläge losgelassen. Die betreffenden Feuerwerkskörper waren der von Herrn Sternecker ertheilten Vorschrift zuwider auf dem Lande am See untergebracht worden. Der Vorstellung wohnten trotz des vorhergegangenen Regens Tausende von Zuschauern bei, die sich zum Theil in ziemlicher Nähe der Stelle, wo das Feuerwerk abgebrannt wurde, befanden. Gleich nachdem der Zünder des ersten Kanonenschlages in Brand gesetzt worden war, explodirte dieser Feuerwerkskörper mit einem außergewöhnlich heftigen Knall und der Mantel des Körpers wurde in hundert kleine Stücke zerrissen, welche nach allen Seiten weithin flogen. Mehrere der Blechtheile sausten mitten unter die Zuschauer, wobei zwei Personen verletzt wurden. Der eine der beiden Verwundeten ist der bei Herrn Rudolph Sternecker angestellte Kellner Finkenzeller, welcher am Unterschenkel getroffen wurde und eine Verletzung des Knochens erlitt; der zweite war ein gerade in dem Vergnügungs-Etablissement Sternecker als Gast weilender Kellner Hermann Weis, der gestern Morgen erst aus Rostock zugereist war. Ihm drang ein Splitter in den linken Oberschenkel, wodurch W. auch nicht unerhebliche Verletzungen am Unterleib erlitten hat. Ein zufällig im Lokal anwesender Arzt aus Berlin, sowie Herr Dr. Dörffler aus Weißensee leisteten den Verletzten die erste Hülfe, und Nachts zwölfeinhalb Uhr wurden dieselben nach dem Krankenhause Friedrichshain geschafft. Ein dritter Zuschauer hatte noch eine Streifwunde am Kopf erhalten, doch war nicht einmal die Anlegung eines Nothverbandes nothwendig. Im Publikum war die Aufregung eine ganz ungeheure, da sich sofort das Gerücht verbreitete, daß mehrere Personen getödtet seien. Die amtliche Untersuchung gegen die Pyrotechniker und deren Gehülfen, die gegen den ausdrücklichen Befehl des Herrn Sternecker gehandelt haben, ist bereits im Gange. Es ist leider nicht das erste Mal, daß Personen aus dem Publikum bei Feuerwerks-Veranstaltungen im „Sternecker" Verletzungen erlitten haben. Eine strengere amtliche Kontrolle bei solcher Gelegenheit muß deshalb auf das dringlichste gefordert werden.

London. Die interationale Schwindlerbande, welche hier ihr Wesen trieb und unter der Vorspiegelung, Darlehen und Accept-Kredit zu gewähren und zu vermitteln, Tausende von geldbedürftigen Personen aller Stände auf dem Kontinente, namentlich aber in Deutschland und Frankreich, um mindestens 10,000 Pfund beschwindelt hat, ist, für eine Zeit wenigstens, unschädlich gemacht worden. Die am Freitag vor dem Zentral-Strafgerichtshof in London gepflogene Verhandlung deckte die betrügerischen Operationen der sieben Angeklagten in noch größerem Umfange auf, als dies bei der Voruntersuchung geschehen war. So weit es sich erheben ließ, betrieben die Schwindler ihr Geschäft unter den nachstehenden Namen: **Burnden u. Co., Cosquer u. Co., Scouter u. Co., Adams u. Co., De Velliers u. Co., Couque u. Poudine, Thomeral u. Co., Brown u. Co., Compton u. Co., Richmond u. Co. und J. Guildburt u. Co.** Am Tage der Verhaftung liefen in den damals im Gang befindlichen vier „Bankbureaus" über 1000 Briefe ein, darunter an 200 mit Wechselsendungen, was einen beiläufigen Begriff von dem Umfang des „Geschäftes" giebt. Bluhm, welcher der Hauptmacher gewesen zu sein scheint, erhob durchschnittlich täglich beim Hauptpostamte 20 Pfund in Postanweisungen, was aber nur einen geringfügigen Theil der Beute darstellt, da die meisten Zahlungen in Banknoten geleistet wurden. Während der letzten 14 Tage meldeten sich bei der Polizeibehörde in Scotland-Yard, vornehmlich aus Deutschland, noch 1310 Beschädigte, die um 689 Pfund geprellt worden waren. Es ist für diese und ihre anderen Leidensgenossen nur ein schwacher Trost, daß die Schwindler ihrer Strafe nicht entgangen sind, und dies umsomehr, als das Strafmaß ein sehr mildes war. Nur Bluhm erhielt 3 Jahre Zwangsarbeit; die Anderen kamen mit 6 bis 9 Monaten davon. Glaube aber Niemand, daß die „Bluhms" mit der Einsperrung dieser Bande in London alle geworden sind. Ein ganzes Heer dieser Brüderschaft treibt hier ihr Wesen weiter, und vor den Anerbietungen von Accept-Kredit und Darlehen, die auf dem Wege von Inseraten und Zirkulärs von England aus gemacht werden, möge sich Jeder nach wie vor hüten. Ein edles Paar von Schlittenschiebern wurde jetzt auch in dem 18jährigen Karl Hermann und dem 62jährigen Karl Flaschmann dingfest gemacht, welche die Waarenentlockung in wirklich großartigem Maßstabe und mit einem Erfolg betrieben, der über die Leichtgläubigkeit der Fabrikanten und Händler mit Erstaunen erfüllen muß, und die Behauptung Lügen straft, daß unserer Zeit der Glaube und das Vertrauen abhanden gekommen sind. Hermann und Flaschmann waren in der City und in allen Theilen Londons „etablirt", allerdings immer unter andern Namen und nur so lange in demselben „Bureau" (gewöhnlich ein einziges unmöblirtes Zimmer), bis Waare abgeliefert war; dann verschwanden sie mit dieser spurlos. In Highbury hatten sie ein Haus gemiethet, wohin die Waare zur Einlagerung geschafft wurde, und von da aus verkaufen sie dieselbe zumeist an Händler in Witechapel zu Schleuderpreisen. Man fand noch musikalische Instrumente, namentlich Ziehharmonikas und Geigen für etwa 3500 Mark, Stickseide, Kattuntücher, eine große Partie Eßbestecke und Taschenmesser, Bilder, Handschuhe, Galanteriewaaren, Schinken und Würste und andere Artikel im Gesammtwerthe von vielen tausend Mark vor. Viel war auch Platzfirmen abgeschwindelt, die bei Ablieferung der Waare mit Checks auf die „Union Bank von England" bezahlt wurden, die noch nicht gegründet ist! So schwindelten sie den Herren Weiß und Sohn in Oxford Street chirurgische Instrumente für 51 Pfund ab. Als der Diener, der die Waare abgeliefert, den Check brachte, fand Herr Weiß jun. sofort den Betrug aus; er fuhr auch, ohne eine Sekunde zu verlieren, nach dem Geschäft von „Frank Bronner" in Brixton, fand aber weder „Vater" noch „Sohn" der Firma (Hermann gab sich als Sohn Flaschmanns aus) vor, die sich sammt seiner Waare bereits aus dem Staube gemacht hatten. Sie waren gerade 24 Stunden in dem Hause als Miether gewesen und hatten die Miethe für das wöchentlich gemiethete Zimmer bei der Eile ihres Abgangs auch zu bezahlen vergessen! Die Untersuchung ist im Zuge.

Börsen-Berichte.

Posen, 8. August. **Spiritus** loko ohne Faß (50er) —,—, do. loko ohne Faß (70er) 34,30. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 8. August. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,30. — Fest. — Brod-Raffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 26,75. — Fest. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 13,05 bez., 13,07½ B., per September 13,15 bez., 13,20 B., per Oktober-Dezember 12,85 bez. u. B, per Januar-März 13,00 G., 13,10 B. Stetig.

Köln, 8. August, Nachmitt. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 19,75, do. fremder loko —,—, per November 17,45, per März —,—. **Roggen** hiesiger loko —,—, neuer 15,50, fremder loko 19,50, per November 15,90, per März —,—. **Hafer** hiesiger loko 15,25, fremder —,—. **Rüböl** loko 53,00, per Oktober 51,10, per Mai 51,10. — Wetter: Schwül.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 67,50, per September 67,50, per Dezember 66,25, per März 65,75. — Ruhig.

Hamburg, 8. August, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per per August 13,05, per September 13,07½, per Oktober 12,92½, per Dezember 12,85. — Stetig.

Pest, 8. August, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko besser, per Herbst 7,58 G., 7,60 B., per Frühjahr 7,94 G., 7,96 B. **Hafer** per Herbst 5,35 G., 5,37 B. **Mais** per August-September 4,67 G., 4,69 B., per Mai-Juni 1893 5,18 G., 5,20 B. **Kohlraps** per August-September 10,80 G., 10,90 B. — Wetter: Schön.

Paris, 8. August. **Getreidemarkt.** (Anfangs-Bericht.) **Mehl** ruhig, per August 51,80, per September 51,90, per September-Dezember 52,10, per November-Februar 52,50. — **Spiritus** ruhig, per August 47,25, per September 45,25, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 42,75. — Wetter: Heiß.

Paris, 8. August. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Rüböl beh., per August 55,00, per September 55,50, per September-Dezember 56,25, per Januar-April 57,25. — **Mehl** beh., per August 52,00, per September 51,90, per September-Dezember 52,10, per November-Februar 52,50. — **Spiritus** fest, per August 47,50, per September 45,50, per September-Dezember 43,25, per Januar-April 42,75.

Havre, 8. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) **Kaffee** good average Santos per September 84,75, per Dezember 84,75, per März 84,00. Ruhig.

London, 8. August, 4 Uhr 20 Min. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Engl. Weizen ½ Sh. niedriger, fremder Weizen, Mehl, Mais und Gerste stetig, Hafer ruhig, aber stetig, russischer fest, angekommene Weizenladungen ruhig, stetig, von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, stetig, indischer fest, Gerste ruhig, Mais stetiger, ruhig. — Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 3657, Gerste 4313, Hafer 52,012 Quarters.

London, 8. August, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 17 Sh. 6 d. — **Zinn** (Straits) 96 Lstr. — Sh. — d. — **Zink** 21 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Blei** 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbres warrants 42 Sh. — d.

Glasgow, 8. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbres warrants 41 Sh. 11 d.

Viehmarkt.

Berlin, 8. August. (**Städtischer Zentral-Viehhof.**) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 2034 Rinder (darunter 112 Dänen und Schweden), 9409 Schweine (darunter 152 Bakonier, 342 leichte Ungarn und 1637 Dänen), 1690 Kälber und 28,466 Hammel.

Vom **Rinder**auftriebe wurde der größte Theil schon Sonnabend und gestern zu den notirten Preisen verkauft, heute entwickelte sich der Handel langsam aber fest. Der 2. und 1. Qualität gehörten circa 500 Stück an. Der Markt wird geräumt. 1. Qualität brachte 61—63 Mark, 2. Qualität 56—59 Mark, 3. Qualität 46—52 Mark, 4. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am **Schweine**markt war die Stimmung im Allgemeinen matt; die Preise wurden gegenüber voriger Woche etwas gedrückt. Dies nahm zu, als heute Vormittag nach 9 Uhr die königl. Veterinärpolizei sich genöthigt sah, wegen mehrerer Fälle von Klauenseuche ein modifizirtes Schweineausfuhrverbot (nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser und geregelte Veterinäraufsicht) zu erlassen; der Preis fiel sofort um 1 Mark. Der Markt wird auch nicht ganz geräumt. 1. Qualität brachte 59—60 Mark, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 56—58 Mark, 3. Qualität 52—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier erzielten 48—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50 bezw. 55 Pfund Tara pro Stück, leichte Ungarn 52—53 Mark mit 20 Prozent Tara.

Der **Kälber**handel gestaltete sich, da die Schlächter verhältnißmäßig geringen Bedarf hatten, ruhig. 1. Qualität 55—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 46—54 Pf., 3. Qualität 35—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Bei Schlacht**hammeln** (circa ein Drittel des Auftriebs) zeigte sich nur für feine, leichte, nicht zu fette Lämmer gute Nachfrage, dagegen war schwere, sehr fette Waare theilweise fast unverkäuflich und erzielte die notirten Preise bei Weitem nicht; auch Hammel waren schwer verkäuflich. 1. Qualität 46—48 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., 2. Qualität 42—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Ganz schlecht war das Geschäft in mageren Hammeln, so daß sich sogar für Kreuzungslämmer nicht immer Käufer fanden. Die Preise sind sehr gedrückt; viel bleibt unverkauft.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 8. August. Die ministerielle Ermächtigung zur Auszahlung der Sperrgelder der Breslauer Diözese ist hier eingegangen. Die bewilligten Beträge von 1,272,873 Mark sind bei der Regierungshauptkasse zur Zahlung angewiesen worden.

Sagan, 8. August. Landrath von Klitzing (Zauche) hat die konservative Kandidatur für den hiesigen Wahlkreis angenommen.

Bochum, 8. August. Auf dem Schacht „Wilhelm" der Zeche „Pluto" ist gestern, aus noch unaufgeklärten Ursachen, eine furchtbare Feuersbrunst entstanden, in deren Folge die Förderung für längere Zeit unterbrochen und die Belegschaft von etwa 900 Mann brodlos geworden ist. Der Schaden wird auf fast eine halbe Million geschätzt. Bei den Rettungsarbeiten sind mehrfache Verwundungen vorgekommen.

Wien, 8. August. Wie sich die „N. Fr. Pr." von ihrem Londoner Korrespondenten melden läßt, ist der seiner Zeit Aufsehen erregende Ehescheidungsprozeß Armstrong-Melba-Orleans durch einen Vergleich beendet worden, auf Grund dessen die Ehe Armstrongs mit der Sängerin Melba geschieden und gleichzeitig Armstrongs Klage wegen Ehebruch gegen den Herzog Philipp von Orleans zurückgezogen wurde.

Wien, 8. August. Wie eine noch von anderer Seite unbestätigte Belgrader Depesche des heutigen Abendblatts des „N. W. T." wissen will, soll der Thronfolger Danilo von Montenegro um die Verschwörung gegen seinen Vater gewußt und in dessen Entfernung eingewilligt haben. Man dürfe auf sensationelle Enthüllungen vorbereitet sein.

Lemberg, 8. August. Unbekannte Thäter versuchten das Requisiten-Magazin für Militär-Transporte auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof anzuzünden, doch wurde ein größeres Unglück noch dadurch verhütet, daß Eisenbahn-Arbeiter zufällig die beiden Fläschchen mit Explosivstoff entdeckten und die brennende Lunte austraten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Preßburg, 8. August. Beim Füllen von Feuerwerkskörpern in der Wohnung des hiesigen Pyrotechnikers Bednarz explodirte das dazu verwendete Dynamit, wobei das Haus vollständig demolirt, der Besitzer getödtet und dessen Frau verletzt wurde.

Rom, 8. August. Der Papst hat Auftrag gegeben, sämmtliche Werke des berühmten Gelehrten Mantegazza auf die Liste der verbotenen Bücher zu setzen.

London, 8. August. Ueber die Vorgänge in Marokko wird demnächst ein Blaubuch veröffentlicht werden. Es heißt, daß dann konstatirt werden wird, daß die Unterhandlungen Sir Ed. Smith's keineswegs von so sensationellen Umständen begleitet waren, wie dies verschiedentlich berichtet wurde.

Wie in informirten Kreisen verlautet, wird Herbert Gladstone, der Sohn des Premiers, nicht in das neue Ministerium eintreten. Der Eintritt Lord Roseberry's ist noch nicht sicher, da sich Differenzen gezeigt haben und werden jetzt neuerdings die Lords Ripon und Spencer für das auswärtige Amt genannt.

Die hervorragende Londoner Zeitung „Morning" ist seitens der englischen Konservativen erworben worden. Lord Francis Hope, ein Bruder des Herzogs von Newcastle, ist in den Verwaltungsrath des Blattes eingetreten.

Die Königin hat der Gattin des Lord Salisbury den Viktoria- und Albert-Orden verliehen.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshafen, 8. August. Se. Majestät der Kaiser und Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen sind heute Nachmittag 5½ Uhr unter dem Donner der Geschütze auf der hiesigen Rhede eingetroffen.

Kiel, 8. August. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" ist heute Abend nach Genua in See gegangen.

Paris, 8. August. Wie aus Börsenkreisen verlautet, wären die Verhandlungen zwischen Spanien und der Banque de Paris über die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Mark dem Abschluß nahe.

London, 8. August. **Unterhaus.** Nach Verlesung der Thronrede trat das Haus in die Adreßdebatte ein. Barton beantragte, von Croß unterstützt, eine Adresse zur Beantwortung der Thronrede. Beide Redner beglückwünschten die Regierung zu der erfolgreichen Gesetzgebung und forderten die Opposition auf, sich über ihre Absichten hinsichtlich der Homerule zu erklären. Asquith beantragte ein Amendement zur Adresse, worin erklärt wird, die Regierung müsse das Vertrauen des Unterhauses und des Landes besitzen, die gegenwärtige Regierung aber besitze dieses Vertrauen nicht. Dies sei die Frage, welche zum Austrag gebracht werden müsse, jeder andere Gegenstand sei als unerheblich bei Seite zu lassen.

Petersburg, 8. August. Die Stimmung ist hier zur Zeit eine sehr gedrückte. Der erste Cholerafall mit tödtlichem Ausgang rief unter der Einwohnerschaft eine Panik hervor. Bemitteltere Einwohner flüchten in entferntere Sommerfrischen. Viele Geschäftsleute machen bekannt, daß ihre Geschäftslokale wegen plötzlicher Abreise der Chefs einige Zeit geschlossen bleiben. Der Stadtkommandant, General-Lieutenant von Wal veröffentlicht eine Kundgebung, in welcher er auf die umfassenden Maßregeln der Stadtverwaltung zum Schutze gegen die Cholera hinweist und die Bevölkerung ersucht, ohne Sorgen ihrer Beschäftigung nachzugehen.

Petersburg, 8. August. Der Verweser des Verkehrs-Ministeriums Witte eröffnete heute auf der Eisenbahnstation von Grjasi eine Volksküche, durch welche täglich 3000 durchreisende Arbeiter gespeist werden können.

Homestead, 8. August. Der aus 700,000 Mitgliedern bestehende amerikanische Arbeiterverband hat den Streikenden genügende Geldmittel versprochen.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. August, — 1,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 7. August, + 0,85 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 7. August, + 1,05 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. August, Oberpegel + 4,88 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. August, + 0,14 Meter. — **Netze** bei Usch, 6. August + 0,70 Meter.

Berlin, den 8. August 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 10 G	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	96,50 bG
do. do.	3½%	100,90 B	Westfälisch. do.	4%	102 70 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	107,20 bG	do. do.	3½%	97,40 G
do. do.	3½%	100 85 G	Westpr. rittersch.	3½%	97,25 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 G	Hannover. Rtbr.	4%	— —
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,75 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,75 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,80 b	Pommersche do.	4%	102,75 B
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	99 10 b
do. do. neue	3½%	98 80 b	Posensche do.	4%	102,75 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,75 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 40 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103 80 b
do. do.	4½	110 00 b	Sächsische do.	4%	103 00 b
do. do.	4%	105,50 G	Schlesische do.	4%	102,75 G
do. do.	3½%	95 80 bG	Schl. Holst. do.	4%	102 75 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	— —
do. neue	3½%	97,90 G	Bayerische Anl.	4%	106,90 G
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	86 50 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98 60 G
do.	3½%	97,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95 30 b
do.	3%	86,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,25 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96 50 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	142 30 G
Pommersche do.	3½%	98,10 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134 50 bG
do. do.	4%	102 60 b	Meininger 7 Guld.-Loose		28 00 B
Posensche do.	4%	101 90 G			
do. do.	3½%	96,80 G			
Sächsische do.	4%	102 20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102 60 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	42 60 G	Rum. St.-A.-Obl.	5%	101 90 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 40 G	do. do. amortb.	5%	97 25 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	81,60 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	9 ,80 B	do. do. 1880	4%	96 40 b
Italienische Rente	5%	91,60 G	do. do. 1887	4%	— —
Mexican. Anleihe	6%	85,90 b	do. Goldrente	6%	103,70 bG
do. do. 20 L. St.	6%	88,00 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102 40 bB
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66,90 b
do. do.	6%	120,60 G	do. Präm.-A. 1864	5%	152 00 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97 40 b	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	— —	do. Bodencr. neue	4½%	— —
do. do.	5%	— —	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86 25 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81 65 G	do. Rente	5%	81,65 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,10 b	do. do. neue	5%	81 20 bB
do. Cred. 100 1858	—	330 10 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	94 90 G
do. 1860er Loose	5%	125 50 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	85 80 bG
do. 1864er Loose	—	317 60 G			
Rum. St.-A.-Obl.	5%	101,75 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	46,75 bG	Dux-Bodenbach	4%	216 25 b
Frankf. Güterd.	4%	74 75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,40 b
Lübeck-Buchen	4%	148 50 b	Gotthardbahn	4%	144 20 b
Mainz-Ldwigh.	4%	116 10 b	It. Mittelm.-B.	4%	100,40 b
Marb.-Mlawka	4%	62 50 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66 00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102 10 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	130 30 bG
Ostpr. Südbahn	4%	77 60 b	do. Nordwb.	5%	91,75 b
Saalbahn	4%	27,25 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	100 20 b
Stargard-Posen	4½%	102 60 B	Südöst. (Lomb.)	4%	43 60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	99,00 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis	3%	65,40 b	do. Wien	4%	208 90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	— —
Marb.-Mlawka	5%	107,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	110 25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99 10 bG	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79.70 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,90 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	88 30 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	88,80 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	89 [illegible] bG
do. Starg.-Pos.	4%	101,75 G	Losowo-Sewastop.	5%	96 20 G
Saalbahn	3½%	95 95 bG	Mosco-Rjäsan	4%	[illegible]0,80 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	101,00 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104 30 bG	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	89,25 bB
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	89 50 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,60 B	Rybinsk-Bologye	5%	87,90 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	79,60 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	76,10 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,75 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	76 90 bG	Transkaukasisch. g.	3%	77,40 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,20 B	Warschau-Terespol	5%	100,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 50 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62 50 G	Wladikawkas gar.	4%	91,50 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,90 b
Brest-Grajewo	5%	96,75 B	Oregon Railway Nav.	5%	— —
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,60 B	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	101 00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 60 B	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 60 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hp.-L.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,50 G
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	95,70 bG
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	95 25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 50 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	96,50 G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100 25 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 95 G	do. do. do.	4%	102,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,90 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,86 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 60 b
			do. do. (rz. 110)	4%	101 30 bB
			do. do. (rz 100)	4%	100 60 G

Bank-Papiere

Div. p. 1891.			Div. p. 1891		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	63,60 G	Dtsch. Genossensch.	8	119,75 G
Berliner Cassenver.	8½	134 00 bG	Disc.-Command.	11	186 10 b
do. Handelsges.	9½	147 70 b	Dresdner Bank	10	148 90 b
do. Prod.-Hdl.	—	— —	Nationalbank	8	119 20 b
Bresl. Disc.-Bank	9	101 90 b	Pomm. Hyp. conv.	6	111 25 G
Darmstädter Bank	9	— —	Pr. Centr. Bod.	10	154,50 bB
Deutsche Bank	10	165,75 b	Reichsbank	8½	149,65 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	137,75 bG	Hörder Bergw.	—	10,75 G
Bochum. Bgw. A.	6	41 50 G	do. conv.	—	21,50 bG
do. Gußstfab.	—	142 20 b	do. St.-Pr.	—	44,75 bG
Bonifacius	13⅓	104 00 bG	Hugo	10	88,50 bG
Borussia Bergw.	—	2,75 G	Kön.- u. Laurah.	—	123,75 b
Donnersmarckh.	6	82,00 G	Louise Tiefbau	—	78,70 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	71 00 b	Märk.-West).	—	221,75 bG
Gelsenkirchener	12	140,80 bB	Oberschlesisch	5	60,25 bG
Harkort Bergw.	—	80,90 b	Stolberg-Zink-H.	1½	50,00 bG
Hibernia	19	120 10 b	do do. St.-Pr.	8½	116,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	5	97 00 b
Ahrens do.	0	54 00 G	Dessauer Gas	10	162.80 bG
Böhmisches do.	14	226,00 G	Nobel Dyn Trust	4	133 50 b
Bock do.	0	52 25 bG	G.- u. Hard.-Wien	—	259 00 bB
Bolle do.	6	76 00 bG	Löwe u. Co.	18	232,50 G
Landré do.	8	134,10 G	Magd. Gas-Ges.	4½	99,60 bG
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	120,25 G
Bredow. Zuckerf.	—	60,60 bG	Maschinenfabr. do. (Lüders)	—	142 00 bB
Chem. Fabrik. Heinrichshall	6	116 60 G	Maschinenfabr. Grusonwerke	—	137 90 b
Chem. Fabrik. Leopoldshall	—	74 25 b	Maschinenfabr. Hallesche	35	320 00 B
Chem. Fabrik. Oranienburg	7½	97 00 B	Maschinenfabr. Hartmann	—	132,00 bG
Chem. Fabrik. do. St.-Pr.	7½	100,60 G	Maschinenfabr. Pomm. conv	6	72,00 bG
Chem. Fabrik. Schering	19	232 00 b	Maschinenfabr. Schwartzkopf	—	230 50 b
Chem. Fabrik. Staßfurter	—	130 90 G	Maschinenfabr. St. Vulc. L. B.	8	113 00 bG
Chem. Fabrik. Union	12	121,50 bG	Nordd. Lloyd	7	110,80 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,00 bB
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	165,25 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	92,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	199 25 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 25 G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	67 00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	65,75 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	80,25 B
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11010 00 G	Germania	40	1085 00 G
Berliner Feuer.	158	2306,00 B	Magd. Feuer	206	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	931 00 G
do. Leben	172½	— —	Preuß. Leben	37,5	635 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9450,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	950 00 B
Concordia, L	45	11200 G	Providentia	45	265,00 G
Elberfeld. F.	276	6051,00 G	Turingia	240	4061,00 B

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 3½, L Privatdiscont 1⅜ G		Wechsel-Cours vom 8. August.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	168,10 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,05 b
do. 2 Monat	3½%	80 85 G
London 8 Tage	2½%	20 41 b
do. 3 Monat	2½%	20,365 bB
Paris 8 Tage	3%	81,10 b
do. 2 Monat	3%	80,85 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,70 b
do. 2 Monat	5½%	169,65 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 85 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 80 b
Petersburg 3 Wochen	6%	207 25 b
do. 3 Monat	6%	206,60 b
Warscha 8 Tage	6%	207 50 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,73 bG	Engl. Banknoten	20,395 G
Sovereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,10 G
20 Francs per Stück	16,22 b	Oesterr. Banknoten	171,05 b
Dollar	4,185 b	Russ. Noten	207,85 b

Der letzte Odenstein.

Original-Roman von Henrik Westerström.
(Nachdruck verboten.)

43)

15. Kapitel.
Ein Zeuge der Wahrheit.

Das Extrablatt hatte nicht gelogen, Theobald Krause war in der That verhaftet worden und befand sich bereits hinter Schloß und Riegel, da man mit dem verkommenen Winkeladvokaten wenig Federlesens machte.

Das war eine schlimme Geschichte für den Armen, der selbst mit dem Nachweis seines Alibis, wie er mit Recht fürchtete, Schiffbruch leiden mußte.

Wie in aller Welt aber war man auf ihn als den muthmaßlichen Thäter gekommen! — Ueber diesen Gedanken konnte Krause nicht hinaus — es mußte ihn jedenfalls irgend ein scharfes Auge von einem Fenster aus, als er den Keller verlassen, gesehen und erkannt haben.

Eine andere Lösung dieses Räthsels war nicht denkbar. Gewiß von einem der vielen Bewohner des Hauses, unter welchem der Kitt'sche Keller lag.

Der arme Theobald lachte bitter vor sich hin, als er an seine Frau dachte, welche ihm bezeugen sollte, daß er sich um zehn Uhr Abends schon daheim befunden habe.

Was konnte er von der fast selten zurechnungsfähigen Trunksüchtigen erwarten?

Vielleicht nur eine gefährliche Verwirrung seiner Sache, die andernfalls ihm durchaus nicht gefährlich erschien.

Er wußte, daß Lene Kitt um zehn Uhr von ihrer Freundin heimgekehrt und diese letztere somit eine vollgültige Entlastungszeugin für ihn war, falls seine Frau nur ein Fünkchen Verstand und Ueberlegung besaß.

Aber — aber —

Krause seufzte verzweifelt bei diesen Gedanken und griff dann plötzlich mit dem Ausdruck des Entsetzens in seine Tasche, wo er in einem unsauberen Portemonnaie einen Fünfzigthalerschein und mehrere Goldstücke bewahrte.

Wenn er sich über den Erwerb dieses Geldes ausweisen sollte? Der kalte Schweiß trat ihm bei dieser Idee auf die Stirn. Konnte das Geld nicht als furchtbarer Ankläger gegen ihn auftreten?

Bah, soweit ging denn doch seine Freundschaft für den Verwalter Asmus nicht, mochte die vornehme Sippschaft von Falkenhagen und Schloß Reuth sich in die Haare fahren, er wollte seine Haut nicht für sie zu Markte tragen.

Noch war er nicht visitirt worden, man hatte ihn in Ermangelung eines anderen Thäters nur vorläufig in Verwahrung genommen.

Krause überlegte alle diese Dinge rasch und mit juristischer Schärfe. Es hieß jetzt sich die eigene Lage klar zu machen und einen Entschluß zu fassen.

Der Wahrheit die Ehre zu geben, hieß sein Verderben besiegeln, da man ihm die Geschichte mit dem Testament, sowie die Erzählung seiner passiven Haltung, seines Versteckspielens angesichts des schauerlichen Mordes nicht glauben, sondern ihn darauf hin ohne Weiteres verurtheilen würde. Konnte er Namen nennen? —

Er überlegte weitere — der arme kleine Kitt hatte ihm den Namen des bei dem so geheimnißvoll aufgefundenen Testamente Haupt-Interessirten nicht genannt, doch hatte er ihn errathen und durch einen Blick in das Dokument auch bestätigt gefunden.

Wenn er diesen Namen jetzt nennen, seine Erzählung durch Herbeischaffung des wichtigen Testaments unterstützen würde, da die Diener des vornehmen Herrn unbedingt den Besuch des kleinen Kitt bezeugen mußten! Und dann? —

Krause zog die dicken Brauen zusammen und lachte dann ingrimmig in sich hinein.

Freilich, wenn man ihm überhaupt Glauben schenken, das Ganze nicht vielmehr für ein schlaues Manöver halten und ihn schließlich auch noch als falschen Denunzianten bestrafen würde.

Er, und nur er allein blieb als Mörder übrig, weil sich aus dem Diebstahl des Testaments das Motiv des Mordes haarscharf entwickeln ließ, während es dem vornehmen Herrn, welcher mit Kitt ohne Zeugen verhandelt, kinderleicht fallen mußte, den Verdacht der grauenhaften That von sich abzuwenden.

Krause sagte sich, daß er es in diesem Falle dem Gericht sehr mundgerecht machen würde.

Als er zum Verhör geholt wurde, war er vollständig mit sich im Reinen und entschlossen, von dem Testament ganz zu schweigen.

Der Untersuchungsrichter, ein im gewöhnlichen Leben sehr jovialer Mann, der mit Krause seiner Zeit zwei Semester an derselben Universität studirt, aber keinen weiteren Umgang mit ihm gehabt hatte, fragte ihn nach den gewohnten Formalitäten, wo er am Abend des 30. April sich aufgehalten habe.

— Im Freien, erwiderte Krause ruhig. Ich war bis acht Uhr in der „Goldenen Rose", und ging dann hinaus vors Thor, weil ich Kopfschmerzen hatte und mein Haus mir wenig Behaglichkeit bietet. Als es zehn von St. Annen schlug, war ich in meiner Wohnung.

— Können Sie dies durch einen glaubwürdigen Zeugen nachweisen? fragte der Richter, welcher immer einige Theilnahme für den Unglücklichen gehabt.

— Nur durch meine Frau, versetzte Krause achselzuckend.

— Vielleicht dürfte auch ich mir jetzt eine Frage erlauben, Herr Gerichtsrath? fuhr Krause rasch fort. Weshalb bin ich verhaftet worden?

— Das werden Sie sehr bald erfahren, erwiderte der Richter, es thut mir leid, Ihre Frau nicht als genügende Zeugin anerkennen zu können. Sie haben jedenfalls von dem Mord in der Steinstraße gehört.

— Gewiß, unser Milchmann brachte uns die Neuigkeit zum Morgenkaffee. Ich wollte mich just selbst überzeugen, als die Haltefeste erschienen. Zum Henker noch einmal, meine Verhaftung steht doch nicht mit jener Mordgeschichte in Verbindung?

— Allerdings, gab der Richter zu, es ist ein durchaus glaubwürdiger Zeuge gegen Sie aufgetreten. Ein Zeuge, dessen Aussage in keiner Weise angezweifelt werden kann.

Krause blickte mehr erstaunt als erschreckt aus, ein ungläubiges Lächeln überzog sein Gesicht und kopfschüttelnd meinte er, einigermaßen neugierig auf den Namen dieses Burschen zu sein.

— Ich darf voraussetzen, daß man ihn ebenfalls festgenommen hat, fügte er mit innerlichem Unbehagen hinzu.

— Er kann nicht entfliehen, sprach der Richter sehr ernst, ja, beinahe feierlich. Der Zeuge, welcher Sie als den Mörder bezeichnet hat, ist der Ermordete selber.

Krause zuckte zusammen, wie von einer Kugel getroffen. Sein rothes Gesicht wurde aschfarben, seine Augen stier und entsetzt, und seine Erregung stieg noch bei der furchtbaren Ueberzeugung, daß er in diesem Augenblick das Bild wirklicher Schuld darbieten müsse.

— Zum Henker noch einmal, sprach er, mit Anstrengung das Entsetzen von sich abschüttelnd, dergleichen Gespenstergeschichten kann der Zehnte nicht vertragen. Ich denke mir, Herr Gerichtsrath, daß ein solcher Scherz hier nicht am Platze ist.

— Darin mögen Sie recht haben, erwiderte der Untersuchungsrichter, ihn streng anblickend, weil vor diesem Tische der Scherz überhaupt nicht geduldet wird. Wenn ich Ihnen jetzt einen Spiegel vorhielte, dann müßten Sie den überführten Verbrecher darin erblicken.

Krause hatte sich wieder vollständig gefaßt. Die unerwartete Erklärung des Richters, welche ihn an den letzten Anblick des todten Kitt unheimlich genug erinnerte, war wohl geeignet gewesen, ihn aus der Fassung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

1. Das durch Extrablatt vom 29. Juli d. J. angeordnete Verbot der Ein- und Durchfuhr aus Rußland wird auch auf gebrauchte Kleider, mit Ausnahme der Kleider der Reisenden, ausgedehnt.

   Das Verbot tritt **sofort** in Kraft.

2. Aus Anlaß der drohenden Cholera-Gefahr hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
   1. eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten,
   2. eine Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera, und
   3. Rathschläge an praktische Aerzte wegen Mitwirkung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera

   ausarbeiten lassen, welche nachstehend zur öffentlichen Kenntniß und Befolgung gebracht werden.

Stettin, den 2. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.

Belehrung
über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

1. Der **Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich** in den Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere Personen und die mannigfachsten Gegenstände gerathen und mit denselben verschleppt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und andere Getränke, mit ihnen allen kann, auch wenn an oder in ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahrnehmbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die **Ausbreitung nach anderen Orten** geschieht daher leicht zunächst dadurch, daß Cholerakranke oder krank gewesene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung gekommen sind, den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um vermeintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hiervor ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln besser in der gewohnten Häuslichkeit, als in der Fremde und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, **hüte sich, Menschen,** die **aus Choleraorten** kommen, bei sich **aufzunehmen**. Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzusehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst **geregelte Lebensweise** führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugsweise begünstigen. Man hüte sich deswegen vor Allem, was Verdauungsstörungen hervorrufen kann, wie Uebermaß von Essen und Trinken, Genuß von schwerverdaulichen Speisen.

Ganz besonders ist alles zu meiden, was Durchfall verursacht oder den Magen verdirbt. Tritt dennoch Durchfall ein, dann ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuholen.

5. Man genieße **keine Nahrungsmittel,** welche **aus einem Hause** stammen, in welchem **Cholera** herrscht.

Solche **Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit leicht übertragen werden kann,** z. B. Obst, Gemüse, Milch, Butter, frischer Käse, sind zu **vermeiden** oder nur in gekochtem Zustande zu genießen. Insbesondere wird vor dem Gebrauch **ungekochter Milch** gewarnt.

6. Alles **Wasser,** welches durch Koth, Urin, Küchenabgänge oder sonstige Schmutzstoffe **verunreinigt** sein könnte, ist strengstens zu **vermeiden.** Verdächtig ist Wasser, welches aus dem Untergrunde bewohnter Orte entnommen wird, ferner aus Sümpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, weil sie in der Regel unreine Zuflüsse haben. Als besonders gefährlich gilt Wasser, das durch Auswurfstoffe von Cholerakranken in irgend einer Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Reinigen der Gefäße und beschmutzter Wäsche herrührenden Spülwässer nicht in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direkt in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben getrieben sind (abessinische Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtiges Wasser zu beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen und **nur gekochtes Wasser** zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein vom Trinkwasser, sondern **auch** von allem **zum Hausgebrauch dienenden Wasser,** weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.

Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzusehen sei, und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn man nur untadelhaftes Wasser oder nur gekochtes Wasser trinkt.

9. **Jeder Cholerakranke** kann der **Ausgangspunkt für die weitere Ausbreitung** der Krankheit werden und es ist deswegen rathsam, die Kranken, soweit es irgend angängig ist, nicht im Hause zu pflegen, sondern einem **Krankenhause** zu übergeben. Ist dies nicht ausführbar, dann halte man wenigstens jeden unnöthigen Verkehr von dem Kranken fern.

10. Es **besuche Niemand,** den nicht seine Pflicht dahin führt, ein **Cholerahaus.**

Ebenso besuche man zur Cholerazeit **keine Orte, wo größere Anhäufungen von Menschen stattfinden** (Jahrmärkte, größere Lustbarkeiten u. s. w.).

11. In **Räumlichkeiten,** in welchen sich **Cholerakranke** befinden, soll man **keine Speisen oder Getränke zu sich nehmen,** auch im eigenen Interesse nicht rauchen.

12. Da die Ausleerungen der Cholerakranken besonders gefährlich sind, so sind die damit **beschmutzten Kleider** und **die Wäsche** entweder sofort zu verbrennen oder in der Weise, wie es in der gleichzeitig veröffentlichten Desinfektions-Anweisung (II, 3 und 4) angegeben ist, zu **desinfiziren.**

13. Man wache auch auf das Sorgfältigste darüber, daß **Choleraausleerungen nicht in die Nähe der Brunnen** oder der zur Wasserentnahme dienenden Flußläufe u. s. w. gelangen.

14. Alle mit dem Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände, welche nicht vernichtet oder desinfizirt werden können, müssen in besonderen Desinfektionsanstalten vermittelst heißer Dämpfe unschädlich gemacht oder mindestens sechs Tage lang außer Gebrauch gesetzt und an einem trockenen, möglichst sonnigen, luftigen Orte aufbewahrt werden.

15. Diejenigen, welche mit dem Cholerakranken oder dessen Bett und Bekleidung in Berührung gekommen sind, sollen die **Hände** alsbald desinfiziren (II, 2 der Desinfektionsanweisung). Ganz besonders ist dies erforderlich, wenn eine Verunreinigung mit den Ausleerungen des Kranken stattgefunden hat. Ausdrücklich wird noch **gewarnt, mit ungereinigten Händen Speisen zu berühren** oder **Gegenstände** in den Mund zu bringen, welche im **Krankenraum** verunreinigt sein können, z. B. Eß- und Trinkgeschirr, Cigarren.

16. Wenn ein Todesfall eintritt, ist die **Leiche** sobald als irgend möglich aus der Behausung zu entfernen und in ein Leichenhaus zu bringen. Kann das Waschen der Leiche nicht im Leichenhause vorgenommen werden, dann soll es überhaupt unterbleiben.

Das Leichenbegängniß ist so einfach als möglich einzurichten. Das Gefolge betrete das Sterbehaus nicht und man betheilige sich nicht an Leichenfestlichkeiten.

17. Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände von Cholerakranken oder Leichen dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an Andere abgegeben werden, ehe sie desinfizirt sind. Namentlich dürfen sie nicht **undesinfizirt** nach anderen Orten **verschickt** werden.

Den Empfängern von **Sendungen,** welche derartige Gegenstände aus **Choleraorten** enthalten, wird dringend gerathen, dieselben sofort womöglich einer Desinfektionsanstalt zu übergeben oder unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln selbst zu desinfiziren.

Cholerawäsche soll nur dann zur Reinigung angenommen werden, wenn dieselbe zuvor desinfizirt ist.

18. **Andere Schutzmittel** gegen Cholera, als die hier genannten, **kennt man nicht** und es wird vom Gebrauch der in Cholerazeiten regelmäßig angepriesenen medikamentösen Schutzmittel (Cholera-Schnaps 2c.) abgerathen.

Anweisung
zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera.

I. Als Desinfektionsmittel sind anzuwenden:

1. Kalkmilch.

Zur Herstellung derselben wird 1 Liter zerkleinerten reinen gebrannten Kalks, sogenannten Fettkalks, mit 4 Litern Wassers gemischt, und zwar in folgender Weise:

Es wird von dem Wasser etwa $^3/_4$ Liter in das zum Mischen bestimmte Gefäß gegossen und dann der Kalk hineingelegt. Nachdem der Kalk das Wasser aufgesogen hat und dabei zu Pulver zerfallen ist, wird er mit dem übrigen Wasser zu Kalkmilch verrührt.

Dieselbe ist, wenn sie nicht bald Verwendung findet, in einem gut geschlossenen Gefäße aufzubewahren und vor dem Gebrauche umzuschütteln.

2. Chlorkalk.

Der Chlorkalk hat nur dann eine ausreichende desinfizirende Wirkung, wenn er frisch bereitet und in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt ist. Die gute Beschaffenheit des Chlorkalks ist an dem starken, dem Chlorkalk eigenthümlichen Geruch zu erkennen.

Er wird entweder unvermischt in Pulverform gebraucht oder in Lösung. Letztere wird dadurch erhalten, daß 2 Theile Chlorkalk mit 100 Theilen kalten Wassers gemischt und nach dem Absetzen der ungelösten Theile die klare Lösung abgegossen wird.

3. Lösung von Kaliseife
(sogenannter Schmierseife oder grüner oder schwarzer Seife).

3 Theile Seife werden in 100 Theilen heißen Wassers gelöst (z. B. ein halbes kg Seife in 17 Litern Wasser).

4. Lösung von Karbolsäure.

Die rohe Karbolsäure löst sich nur unvollkommen und ist deswegen ungeeignet.

Zur Verwendung kommt die sogenannte „100-prozentige Karbolsäure" des Handels, welche sich in Seifenwasser vollständig löst.

Man bereitet sich die unter Nr. 3 beschriebene Lösung von Kaliseife. In 20 Theile dieser noch heißen Lösung wird 1 Theil Karbolsäure unter fortwährendem Umrühren gegossen. Diese Lösung ist lange Zeit haltbar und wirkt schneller desinfizirend als einfache Lösung von Kaliseife. Soll reine Karbolsäure (einmal oder wiederholt destillirte) verwendet werden, welche erheblich theurer, aber nicht wirksamer ist, als die sogenannte „100-prozentige Karbolsäure", so ist zur Lösung das Seifenwasser nicht nöthig; es genügt dann einfaches Wasser.

5. Dampfapparate.

Geeignet sind sowohl solche Apparate, welche für strömenden Wasserdampf bei 100° C. eingerichtet sind, als auch solche, in welchen der Dampf unter Ueberdruck (nicht unter $^1/_{10}$ Atmosphäre) zur Verwendung kommt.

6. Siedehitze.

Die zu desinfizirenden Gegenstände werden mindestens eine halbe Stunde lang mit Wasser gekocht. Das Wasser muß während dieser Zeit beständig im Sieden gehalten werden und die Gegenstände vollkommen bedecken.

II. Anwendung der Desinfektionsmittel.

1. Die flüssigen Abgänge der Cholera-Kranken (Erbrochenes, Stuhlgang) werden möglichst in Gefäßen aufgefangen und mit ungefähr gleichen Theilen Kalkmilch (I Nr. 1) gemischt. Diese Mischung muß mindestens eine Stunde stehen bleiben, ehe sie als unschädlich beseitigt werden darf.

Zur Desinfektion der flüssigen Abgänge kann auch Chlorkalk (I Nr. 2) benutzt werden. Von demselben sind mindestens 2 gehäufte Eßlöffel voll in Pulverform auf $^1/_2$ Liter der Abgänge hinzuzusetzen und gut damit zu mischen. Die so behandelte Flüssigkeit kann bereits nach 15 Minuten beseitigt werden.

2. Hände und sonstige Körpertheile müssen jedesmal, wenn sie durch die Berührung mit infizirten Dingen (Ausleerungen des Kranken, beschmutzte Wäsche u. s. w.) in Berührung gekommen sind, durch gründliches Waschen mit Chlorkalklösung (I Nr. 2) oder mit Karbolsäurelösung (I Nr. 4) desinfizirt werden.

3. Bett- und Leibwäsche, sowie andere Kleidungsstücke, welche gewaschen werden können, sind sofort, nachdem sie beschmutzt sind, in ein Gefäß mit Desinfektionsflüssigkeit zu stecken. Die Desinfektionsflüssigkeit besteht aus einer Lösung von Kaliseife (I Nr. 3) oder Karbolsäure (I Nr. 4).

In dieser Flüssigkeit bleiben die Gegenstände und zwar in der ersteren mindestens 24 Stunden, in der letzteren mindestens 12 Stunden, ehe sie mit Wasser gespült und weiter gereinigt werden.

Wäsche u. s. w. kann auch in Dampfapparaten sowie durch Auskochen desinfizirt werden. Aber auch in diesem Falle muß sie zunächst mit einer der genannten Desinfektionsflüssigkeiten (I, 3 oder 4) stark angefeuchtet und in gut schließenden Gefäßen oder Beuteln verwahrt, oder in Tücher, welche ebenfalls mit Desinfektionsflüssigkeit angefeuchtet sind, eingeschlagen werden, damit die mit dem Hantiren der Gegenstände vor der eigentlichen Desinfektion verbundene Gefahr verringert wird. Auf jeden Fall muß derjenige, welcher solche Wäsche u. s. w. berührt hat, seine Hände in der unter II Nr. 2 angegebenen Weise desinfiziren.

4. Kleidungsstücke, welche nicht gewaschen werden können, sind in Dampfapparaten (I 5) zu desinfiziren.

Gegenstände aus Leder sind mit Karbolsäurelösung (I 4) oder Chlorkalklösung (I 2) abzureiben.

5. Holz- und Metalltheile der Möbel, sowie ähnliche Gegenstände werden mit Lappen sorgfältig und wiederholt abgerieben, die mit Karbolsäure- oder Kaliseifelösung (I 4 oder 3) befeuchtet sind. Ebenso wird mit dem Fußboden von Krankenräumen verfahren. Die gebrauchten Lappen sind zu verbrennen.

Der Fußboden kann auch durch Bestreichen mit Kalkmilch (I 1) desinfizirt werden, welche frühestens nach 2 Stunden durch Abwaschen wieder entfernt wird.

6. Die Wände der Krankenräume, sowie Holztheile, welche diese Behandlung vertragen, werden mit Kalkmilch (I 1) getüncht.

Nach geschehener Desinfektion sind die Krankenräume, wenn irgend möglich, 24 Stunden lang unbenutzt zu lassen, und reichlich zu lüften.

7. Durch Cholera-Ausleerungen beschmutzter Erdboden, Pflaster, sowie Rinnsteine, in welche verdächtige Abgänge gelangen, werden durch reichliches Uebergießen mit Kalkmilch (I Nr. 1) desinfizirt.

8. In Abtritte wird täglich in jede Sitzöffnung ein Liter Kalkmilch (I Nr. 1) gegossen. Tonnen, Kübel und dergleichen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch (I Nr. 1) außen und innen zu bestreichen.

Die Sitzbretter werden durch Abwaschen mit Kaliseifelösung (I Nr. 3) gereinigt.

9. Wo eine genügende Desinfektion in der bisher angegebenen Weise nicht ausführbar ist (z. B. bei Polstermöbeln, Federbetten in Ermangelung eines Dampfapparats, auch bei anderen Gegenständen, wenn ein Mangel an Desinfektionsmitteln (I Nr. 1—5) eintreten sollte), sind die zu desinfizirenden Gegenstände mindestens 6 Tage lang außer Gebrauch zu setzen und an einem warmen, trockenen, vor Regen geschützten, aber womöglich dem Sonnenlicht ausgesetzten Orte gründlich zu lüften.

10. Gegenstände von geringerem Werthe, namentlich Bettstroh, sind zu verbrennen.

Rathschläge
an praktische Aerzte wegen Mitwirkung an sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera.

Der Erfolg der Seitens der Behörden zur Bekämpfung der Cholera getroffenen Anordnungen hängt zum nicht geringen Theil davon ab, daß ihre Durchführung auch Seitens der praktischen Aerzte die wünschenswerthe Förderung erhält. Ihre Fachkenntnisse setzen sie in besonderem Grade in den Stand, die Bedeutung der Anordnungen zu würdigen und durch die Art ihres Verkehrs mit dem Publikum haben sie vielfach Gelegenheit, ihren gewichtigen Einfluß auf dasselbe im Interesse des öffentlichen Wohls geltend zu machen. Die Mitglieder des ärztlichen Standes haben zu oft ihren Gemeinsinn bei ähnlichen Gelegenheiten in so hohem Maße bethätigt, daß an ihrer Bereitwilligkeit, auch ihrerseits bei der Bekämpfung der Cholera im Allgemeinen wie bei den Einzelfällen mitzuwirken, nicht gezweifelt werden darf. Die Punkte, in welchen die Thätigkeit der Aerzte nach dieser Richtung am vortheilhaftesten einsetzen würde, sind in den nachstehenden Rathschlägen zusammengestellt.

1. Jeder choleraverdächtige Fall ist unverzüglich [ev. telegraphisch*)] dem zuständigen Kreis-Medizinalbeamten und der Ortspolizeibehörde zu melden.

2. Bis zur Feststellung der Natur der Erkrankung sind dieselben Sicherheitsmaßregeln anzuwenden in Bezug auf Desinfektion, Isolirung u. s. w. wie bei einem wirklichen Cholerafall.

3. Sämmtliche Ausleerungen der Kranken sind zu desinfiziren nach der beigegebenen Anweisung.

Dasselbe gilt von den durch Ausleerungen beschmutzten Gegenständen, wie Bett- und Leibwäsche, Fußboden u. s. w.

4. Der Kranke ist möglichst zu isoliren und mit geeigneter Wartung zu versehen. Läßt sich dies in der eigenen Behausung nicht durchführen, dann ist darauf hinzuwirken, daß er in ein Krankenhaus oder in einen anderweitigen, womöglich schon vorher für Verpflegung von Cholerakranken bereit gestellten und mit Desinfektionsmitteln ausgerüsteten Raum geschafft wird.

*) Kosten für Porto und Telegramme werden von dem Physikus ersetzt werden.

5. Das Wartepersonal ist darüber zu informiren, wie es sich in Bezug auf Desinfektion der eigenen Kleidung, der Hände, des Essens im Krankenraum u. s. w. zu verhalten hat.

6. Es ist darauf zu halten, daß der Infektionsstoff nicht durch Wegschütten der nicht desinfizirten Ausleerungen, durch Waschen der beschmutzten Bekleidungsstücke, Gefäße u. s. w. in die Nähe von Brunnen oder in Wasserläufe gebracht wird. Liegt der Verdacht einer schon geschehenen Infektion von Wasserentnahmestellen vor, dann ist die Ortsbehörde davon zu benachrichtigen, und es ist zu beantragen, daß verdächtige Brunnen geschlossen, resp. die Anwohner infizirter Gewässer vor Benutzung derselben gewarnt werden.

7. Ist bei der Ankunft des Arztes bereits der Tod eingetreten, dann sind die Leiche und die Effekten derselben unter Aufsicht und Verschluß zu halten bis zum Eintreffen des Medizinalbeamten oder bis Seitens der Ortspolizeibehörde weitere Bestimmungen getroffen werden.

8. Ueber die Art und Weise, wie die Infektion im vorliegenden Falle möglicherweise zu Stande gekommen ist, ob dieselbe zu einer Weiterverschleppung der Krankheit bereits Veranlassung gegeben hat (Verbleib von infizirten Effekten u. s. w.) und über weitere verdächtige Vorkommnisse am Orte der Erkrankung sind Nachforschungen anzustellen.

9. Bei den ersten verdächtigen Fällen an einem Orte, bei welchen die Sicherung der Diagnose von größtem Werthe ist, wird von den Dejektionen des Kranken eine nicht zu geringe Menge, Behufs der späteren bakteriologischen Untersuchung, in ein reines Glas zu füllen sein. Im Nothfall genügen für diesen Zweck wenige Tropfen; auch ein Stück der beschmutzten Wäsche kann Verwendung finden.

10. Aerzte, welche in bakteriologischen Untersuchungen bewandert sind, können die Entscheidung über den Fall sehr fördern und abkürzen, wenn sie sofort die bakteriologische Untersuchung (nicht nur mittelst des Mikroskops, sondern auch mit Hülfe des Plattenkultur-Verfahrens) vornehmen und gegebenen Falls dem Medizinal-Beamten von dem Ergebniß ihrer Untersuchung, womöglich unter Beifügung von Präparaten, Mittheilung machen.

Vorstehendes wird behufs genauester Beachtung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Bredow, den 3. August 1892.

Bekanntmachung.

Die **regelmäßigen** Sitzungen der Gemeinde-Vertretung zu Bredow finden am Dienstag, Nachmittags 7 Uhr, nach dem Ersten eines jeden Monats im Sitzungszimmer zu Bredow, Wilhelmstraße Nr. 79, 1 Tr., statt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Ortsvorstand.
Netzel.

Danksagung.

Allen Denen, die meinem Manne die letzte Ehre erwiesen und zu seiner Ruhestätte geleitet haben, insbesondere auch seinen Kollegen, den Schmieden vom „Vulkan", sage ich meinen tiefgefühlten Dank.

Minna Krauskopf.

Weber's Vorbereitungs-Schule für die Postgehülfen-Prüfung

Stettin, Deutschestr. 12. Prospekt frei.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Montag, den 8. August, Morgens, starb unser Vereinskamerad **Pletzer** im 61. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken. Dies allen Kameraden und Freunden zur Nachricht. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstr. 40, aus statt. Antreten der Kameraden zum Abholen der Fahne 3/4 4 Uhr Friedrichstr. 5. NB. Wegen Salvenschießen findet heute, Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr eine außerordentliche Versammlung im Gasthof „Zur Post", Mauerstr. 3, von **E. Ventzki**, statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Passagier-Postdampfschifffahrt

vermittelst nachstehender, hochelegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** SD. „**M. G. Melchior**" jeden Dienstag 1 1/2 Uhr Nachmittags mit Anlaufen von **Saßnitz** auf **Rügen** zur Beförderung von Passagieren nach und von Kopenhagen ꝛc., jedoch nur während der Zeit vom inkl. 12. Juli bis inkl. 30. August. (Der Fahrplan für September-Dezember wird später bekannt gemacht).

Nach **Kopenhagen, Gothenburg** SD. „**Aarhuus**" und „**Dronning Lovisa**" jeden Montag und Freitag 1 1/2 Uhr Nachm.

Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.

Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen **Skandinaviens.** Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn.

Am Mittwoch, den 10. d. M., bei günstiger Witterung

Vergnügungsfahrt per Dampfer „**Martha**" nach

Bodenberg.

Abfahrt Nachmittags 3 Uhr vom Dampfschiffsbollwerk. Rückfahrt Abends 7 Uhr.

C. Koehn.

In Wriezen

ist ein schöner Eckladen nebst Wohnung zu vermiethen. Auf Wunsch kann darin befindliches Geschäft (Kolonialwaaren, Farben ꝛc.) mit übernommen werden. Näheres daselbst bei **A. Hertel,** Wriezen a. Oder.

Kleines Restaurant zu pachten gesucht. Näheres Rosengarten 38, 3 Tr.

Eine im Betriebe befindl. Schlosserei ist weg. Verzug billig zu verk. Adr. u. A. B. C. i. d. Exp. Kohlm 10 erb

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Beiträge zur Geschichte der Burg und Stadt Wolgast.

Von Pastor **Heberlein.**

In elegantem Einband 12 ℳ

Wolgast. **Hans Eisner.**

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 39 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefen n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 ℳ

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Oberhemden

mit den einfachsten wie feinsten Einsätzen fertigt nach Maaß, tadellos sitzend, zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle mein stets reichhaltiges Lager der neuesten Formen in

Cravatten, Kragen und Manschetten.

C. Drucker,
Mönchenstr. 19.

Kanarienhähne

(sehr schöne Sänger)
à Stück 6 ℳ, sind zu verkaufen. Sendungen nach außerhalb portofrei.

Rochow, Stettin, Friedrichstr. 9, Hinterh.

Kartoffelsäcke,

neue u. gebrauchte, zu 1, 1 1/2 u. 2 Ctr. Inhalt, 2 Ctr.-**Getreidesäcke** von 50 ₰ an bis 2 ℳ, **Raps-, Ernte- u. Heu-Pläne,** fertig, in jeder Größe, in verschiedener Qualität, **wasserdichte Mieten-, Dreschkasten-, Wagen-** und **Buden-Pläne,** per □-Meter von ℳ 1.60 an, offerirt zu billigsten Preisen

Die Säcke- u. Plan-Fabrik
von **Adolph Goldschmidt,**
Neue Königsstr. 1.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Paris.** Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. ill. Preisl. g. 20 Pf. verschl. Beste Bezugsquelle f. Händler.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Amateur-Photographie.
Apparat zu verkaufen Scharnhorststr. 3, p.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork Baltimore
Südamerika
Ostasien Australien

Anfragen adressire man:
Norddeutscher Lloyd,
Bremen,
oder **Mattfeldt & Friderichs,** Stettin, Bollwerk 36.

Bad Stuer i. Meckl., den 1. August.

Seit Anfang Juni hält sich die Zahl der Kurgäste zwischen 80 und 90. Mit sichtlich gutem Erfolge wurden in letzter Zeit behandelt: Verdauungsstörungen, Blutarmuth, allgemeine Schwäche, Gemüthsverstimmung, leichtern und schwereren Grades, Schlaflosigkeit, hysterische Krämpfe, rheumatische und andere Lähmungen, Folgen von Influenza u. s. w. — Nach dreißigjähriger alleiniger Leitung hiesiger Wasserheilanstalt, steht dem Unterzeichneten jetzt sein Sohn, der praktische Arzt Dr. med. H. Bardey, zur Seite. — Preise mäßig, Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilometer; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin.

G. Bardey.

Besitzer: **Bad Elgersburg i. Thür.** **Max Merker.**

Hôtel u. Pension Herzog Ernst

mit seinen 3 Villen — 70 Zr. Größtes Wald- und Gartenrestaurant. Herrlichst gelegenste, **Haus I. Ranges** am Platze, bevorzugt durch seine gesunde, reizende Lage im und am Walde mit prachtvoller Aussicht **Anerkannt vorzügliche Küche u. Keller. Reine Weine. Gute Biere. Bäder u. Equipagen** im Hause. **Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. Sehr empfohlen,** besonders für **P. T. Touristen u. Passanten.** — Bewährter Arzt am Platze. — Gratisprospekte.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zweizellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mässig. Prospekte franko und gratis.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg,** langjähriger I. Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Wichtig für Eltern!

Die **Handelslehranstalt** zu **Eberswalde** in der Mark nimmt Knaben über 14 Jahre und Erwachsene auf und bildet dieselben, auch bei geringen Vorkenntnissen, mit bestem Erfolge in 1/2- u. 1-jährigen Kursen zu tüchtigen Buchhaltern und fremdsprachl. Korrespondenten aus. — Streng geregeltes Pensionat. — Gesunder, waldreicher Ort. Eigener Garten. — Beginn des Wintersemesters: 5. Oktober.

Unentgeldlicher Stellennachweis nach Ausbildung.

Beste Referenzen. Prospekte durch Direktor **Hecht.**

In 4 1/2 Stunden von Berlin zu erreichen. — **Sommerfrische Dargun i. Meckl.** — Station Demmin der Berliner Nordbahn.

vorzüglich geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige, in herrlicher Lage, unmittelbar an See und ausgedehnten Buchen- und Fichtenwaldungen. Freundlicher Ort mit breiten Straßen und Alleen, die Annehmlichkeiten des Stadt- und Landlebens vereinigend. Vorzügliche Verpflegung, gute Wohnungen, mäßige Preise. Möblirte Zimmer mit voller Pension pro Person und Woche von 18 ℳ an. Prospekte sowie jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Wolfes, Landwirthschaftslehrer.

Neu! **Wickel-Kommoden und Wickel-Tische** Neu!

empfiehlt

Pölitzerstr. 1. **H. Solbrig,** Tischlermeister, Pölitzerstr. 1.

Patzenhofer Ausschank

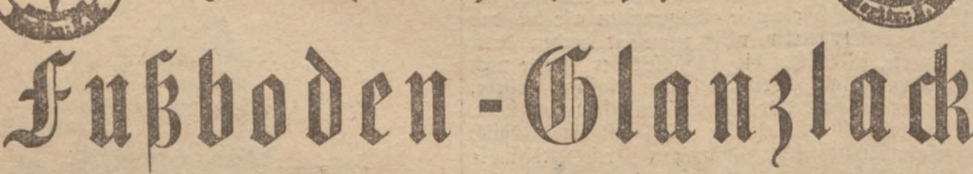
Helles und dunkles Patzenhofer Bier, à 4/10-Ltr.-Seidel **15 Pf.**, in Gefäßen außer dem Hause per Liter **35 Pf.** Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch.

Augustastraße 5,

Ecke Moltkestraße.

Nach stattgefundener vollständiger Renovation unserer Restaurations- und Ausschank-Räume, die in Folge gediegener Ausstattung, guter Ventilation und neueingerichteter Gas-Glühlicht-Beleuchtung angenehmen Aufenthalt für Familien bieten, empfehlen wir dieselben der Gunst des geehrten Publikums.

Actien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe",
vormals: Patzenhofer.



Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

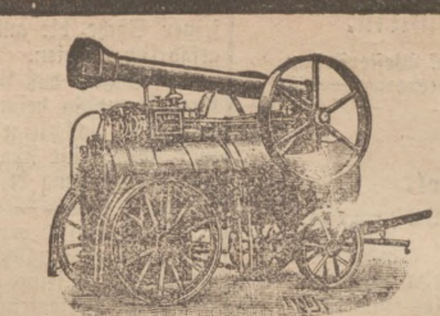
Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filialen in Prag u. Zürich).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Stettin: **W. Hofmeister,** Moltke- und Pölitzerstr.-Ecke. **A. Memelsdorf,** kleine Domstr. 17. **Erich Richter,** Breitestr. 65.



HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Filialen in **Berlin N., Neue Hochstrasse 55.**

Lokomobilen
von 2 bis 60 Pferdekräften.
Kataloge gratis und franco.
Arbeiterzahl 1600. Monatlich 50 Lokomobilen.

Geschäftsgründung 1847.

Die Johann Hoff'sche Malz- und Eisen-Malz-Chokolade ist bleichsüchtigen und schwächlichen Personen bestens zu empfehlen.

Die **Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade** entspricht einem langgefühlten Bedürfnisse als Nährmittel der Blutarmuth (Chlorose) und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem großen Heere der daraus entspringenden Krankheiten. **Dr. Ritterfeld,** Frankfurt.

Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Möcke** Wittwe, Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Louis Sternberg,** Roßmarkt. **Jul. Wartenberg.**

Von Tausenden von Aerzten verordnet!
In ca. 400 Lazarethen mit Erfolg gebraucht!

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in **größter Auswahl** zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 4/10-Flaschen Bairisch Tafelbier für Mk. 3,00,
30 4/10-Flaschen Dopp. Malz-Bier für Mk. 3,00,
Flaschen ohne Pfand, liefere frei ins Haus.

Einzelne Flaschen für 10 Pfg. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Bestellungen erbittet: **Otto Fleischer.**

Zigarren-Spitzen,
lg. Weichsel-Pfeifen, Shag-Pfeifen in allen englischen Arten mit Glasrohr ꝛc. von 3.60 per Dtz. an, Stöcke, Tabackbeutel, sowie alle Rauch-Utensilien offerirt billigst

M. Glückstadt, Hamburg,
Kommissionär für Engros und Export.
Ref. erb., sonst u. Nachn. Muster stehen zu Diensten

Zartenthiner Torf

in ganz vorzüglicher Qualität offerirt billigst ex Kahn

Reinh. Pretzer,
Grabow a. O., Chausseestraße Nr. 1.



Möbel-Ausverkauf.

Wegen **Räumung** der **Geschäftsräume** zum **1. Oktober** verkaufe **Plüschgarnituren, Herrensophas, Plüsch- u. Ripssophas, Trümeau- u. kl. Spiegel, nußb., mahagoni Kleider-, Wäsche- und Spiegelspinde, Garderoben-, Bücher- u. Küchenspinde, Salon-, Coulissen-, Sopha- und Eßtische, Bettstellen mit Matr. ꝛc. ꝛc., durchweg nur gute, reelle Arbeiten, zu auffallend billigen Preisen.**

R. Steinberg,
Möbelhandl., Rosengarten 17, pt. u. 1. Etage.

Prima blau Cheviot,

ca. 135 Ctm. breit, für Herren-Anzüge, Paletots ꝛc. vorzüglich geeignet, versendet

3 1/4 Meter für 8 Mk. 50 Pf.

franko gegen Nachnahme direkt an Private

Julius Eick,
Herford in Westfahlen.
Nichtgefall. wird zurückgenommen.

4 große Lampen sind zu verkaufen Klosterhof 32.

2 neue Futtergef. f. Hühner, Gesangskästen f. Kanarienvögel sind z. verk. Lindenstr. 8, 4 Tr. l.

Hühnerhund.

Viel geführte vorzügliche Hündin, braun, preiswerth zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schlafsopha mit Auszug, neu, mah. Sopha hat billig zu verkaufen **C. Naese,** Tapezier, Schulstr. 3.

Gut eingekochtes
Pflaumenmuß
a Pfund 20 Pfg.
Bestes
Berliner Bratenschmalz,
a Pfund 50 Pfg.
und
guten Hering
a Mandel 25 Pfg.
empfiehlt
Hugo Müller,
Silberwiese.

Kirsch- und Himbeer-Saft
frisch von der Presse
H. R. Fretzdorff,
Breitestr. 5.

Feuerfester Mörtel,

Thonsand oder Silbersand und gemahlener Thon gesucht. Offerten unter **R. M. 4000** befördert die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein gut erhaltener **Herren-Schreibtisch** (nußbaum) wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises unter. **Q. P. 20** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein erstes Magdeburger Haus, kautionsfähig, wünscht Prima-Vertretungen des In- und Auslandes in lohnenden Artikeln zu übernehmen.

Feinste Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter F. N. 192 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Junge Mädchen können das Wäschenähen mit Hand und Maschine und Vorrichten gründlich erlernen. Wäsche wird zugeschnitten und genäht, Maschinen reparirt.

B. Wegner, Reifschlägerstraße 8.

Zum Einbinden von Zeitschriften, Werken u. s. w. wie auch Kontobücher in dauerhaften Einbänden bei sauberer und schneller Lieferung empfiehlt sich

J. Grünke, Buchbinderei, Roßmarkt 10, II.

Sonnabend Vormittag ein **Pincenez** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Roßmarkt 6 bei **Neukirch.**

Ein junger militärfreier Müller sucht Stellung zum 1. August oder später. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Wassermühle bevorzugt. Adressen abzugeben unter **S. M.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Eine Sommer-Wohnung,

nahe am Fichten-Walde bei Bahnstation Carolinenhorst, zu vermiethen. Näh. bei Frau Glöde, Lastadie 69.

Elysium-Theater.

Dienstag, den 9. August:
Benefiz für Herrn A. Below.
Chemie für's Heirathen.
5 Uhr: **Garten-Konzert.**
1/2 7 u. 9 Uhr: Vorl. Gastsp. d. preisgekr. Schönh. v. Spaa.
Frau **Betty Stukart im Löwenkäfig.**

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 9. August 1892:
Die Ulanen.
Operette in 3 Akten von C. Weinberger.
5 Uhr: Im Garten resp. Saal:
Großes Doppel-Konzert
der Bellevuetheater-Kapelle und des **Humoristen Ensembles** der **neuen**
Stettiner Quartett- und Konzert-Sänger.
Herren **Roberti, Walter, Jachtau, Döckers, Leffler, Wilson** und **Nispel.**
Entree 50 ₰.
Inhaber von Theaterbillets haben kein Konzert-Entree zu zahlen.
Mittwoch, den 10. August 1892:
Zum 3. Male:
Mirza Schaffy.
5 Uhr: **Großes Doppel-Konzert.**
(Stettiner Sänger.)

Thalia-Theater.

Kolossaler Erfolg
Mr. Fry Carlé (Wunderknabe)
Troupe Carlo Carlé.
sowie des gesammten, großartigen Spezialitäten-Personals.
Donnernder Applaus! Jubelnder Beifall!
Bei Eintritt der Dunkelheit **feenhafte Beleuchtung** und **Illumination** des **Garten-Etablissements.**
Entree 50 Pfg.
Näheres die Plakate an den Säulen.

F. Reinke's Garten.

Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittags 6 Uhr:

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert,

gegeben von dem Gesangverein der „**Stettiner Handwerker-Ressource**" (Dirigent Herr Lehrer **F. Riecke**) unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektor **Pelz.**

Billets à 40 ₰ sind vorher in der Musikalienhandlung von **E. Simon** zu haben.

Entree an der Kasse à Person 50 ₰.
Von 8 1/2 Uhr ab Schnittbillets à 30 ₰.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.